

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

265 (14.11.1931)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE 50. JAHRE BADENS

Anzeigenpreise Die 10 geteilte Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gegenüber 8 Pfennig und Stellenzeile 8 Pfennig. Die Reklamemillimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei Nichtentgeltung des Anzeigens, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkurs außer Kraft tritt. Die Erfüllungsgarantie ist in Karlsruhe L. D. o. Schl. der Anzeigen-Nachnahme 4 Uhr vormittags.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wandel, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikstunde / Sport und Spiel / Die Welt der

Preis monatlich 2,20 Mark o. ohne Zustellung 1,00 Mark o. durch die Post 2,40 Mark o. Einzelheft 10 Pfennig o. Erscheinung 6mal wöchentlich 11 Pfennig o. Postbestellung 2,50 Mark o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. D. Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volksfreund-Zentrale: Durlach, Hauptstraße 9; D.-Baden, Jagdhofstraße 12; Kehl, Rosenstraße; Offenburg, Republikstraße 8

Nummer 265

Karlsruhe, Samstag, den 14. November 1931

51. Jahrgang

Kampf der Mordhetze

Wo bleibt im Reich und in den Ländern die Staatsgewalt?

Die schamlose Mordhetze der Nazis steigert die Erbitterung in den Kreisen der sozialistischen und gewerkschaftlichen Arbeiterklasse außerordentlich. Aber nicht minder steigt auch die Erbitterung über so viele Gerichtsurteile, die als eine offene Begünstigung der Nazis empfunden werden und nicht minder erbittert wird die Frage gestellt: Haben wir denn nur Regierungen, um Notverordnungen zu erlassen, die auf sozialpolitischen, finanziellen und wirtschaftlichen Gebieten den Massen schwerste Belastungen zumuten? Und warum haben wir keine einzige Regierung, die die Energie aufbringt, gegen das Treiben der Rechtsradikalen Front zu machen, ein Treiben, das, wenn ihm nicht bald energisch gesteuert wird, zu den allerhöchsten innenpolitischen Komplikationen führen muß. Auch der badische Beobachter scheint inzwischen eingesehen zu haben, daß so die Dinge nicht weitergehen können. Er veröffentlicht eine Aufschrift, in der es am Schlußes wörtlich heißt, nachdem vorher die infame und schamlose Heßpropaganda der Nazis auf dem Lande geschildert worden ist:

„So geht es im ganzen Lande, Woche für Woche, Tag für Tag. In welchem Maße wird die Not des Volkes zur Heße ausgenutzt. Wie lange will die Regierung diesem verantwortlichen Treiben noch zusehen? Wie lange will sie noch dulden, daß die systematische Auslöschung der Staatsautorität fortgesetzt wird? Uns will scheinen, daß es die höchste Zeit ist, einzelnen Agitatoren, die in besonders trauriger Weise die politische Verantwortung betreiben, diese Tätigkeit durch ein Redeverbot zu unterbinden. In einem nationalsozialistischen Staat dürfte es kein Redner wagen, sich dem Volke auszusprechen, wie sie bei der Agitation der Nationalsozialisten sang und abde. Und in den meisten Kreisen der Bevölkerung versteht man die Langsamkeit nicht mehr, mit der die Regierung diesem gemeingefährlichen Treiben zusieht.“

Auch die Mannheimer organisierte Arbeiterklasse ist nunmehr zur Abwehr geschritten. Die Partei, wie die Gewerkschaftsorganisationen und das Reichsbanner haben am Donnerstagabend eine Abwehrorganisation gegründet und die Notwendigkeit dazu in einem Aufruf in der Volksstimme dargelegt, der den folgenden Wortlaut hat:

„Der Generalangriff der faschistisch-kapitalistischen Front, der barbarische Reaktion auf die Lebensrechte der arbeitenden Klasse ist in ein ernstes Stadium getreten. Der Kampf der durch die Demokratie errungenen sozialen und politischen Rechte des schaffenden Volkes, seine blutige Unterdrückung, die Zerstörung der Gewerkschaften, der Sozialdemokratischen Partei, der freien Arbeitervereine und aller Genossenschaften ist das Ziel des Schwerkapitals und seiner faschistischen Helfertruppe.“

Auf den Trümmern der demokratischen Republik soll die militärisch-faschistische Diktatur über die Arbeiterklasse errichtet werden. Die Arbeiter von Braunschweig mahnen! Zusammenhalt! Kampfbereite Abwehrkräfte des Proletariats ist das oberste Gebot der Stunde!

Kein Sägen, kein Säubern, kein nutzloses Besessenheit! Jeder Arbeiter, der seine Familie nicht der sozialen Verelendung, seine Zukunft nicht der Vernichtung preisgeben will, gehört jetzt in die antifaschistische Abwehrfront.

Das Reichsbanner Schmary-Not-Gold bildet zunächst im Einvernehmen mit den Gewerkschaften der Sozialdemokratischen Partei und den freien Arbeitervereinen eine neue Selbstschutzorganisation. In diese Front muß sich jeder Arbeiter einreihen! ... Wir wiederholen die schon vorgestern ausgesprochene erste Mahnung sowohl an die badische Regierung als an die Reichsregierung. Was die letztere anbetrifft, so glauben wir richtig dahin informiert zu sein, daß der Parteiführer und Fraktionsvorstand in Berlin in diesen Tagen dem Herrn Reichstanzler keinen Zweifel mehr darüber lassen wird, daß die Sozialdemokratische Partei nicht mehr gewillt ist, diese Mordhetze der Nazis hinzunehmen, eine Mordhetze, die protegiert wird

von ehemaligen Generalen der alten Armee, von einem großen Teil des Adels und den Hohenzollernprinzen, und die finanziert wird von den Kapitänen der Schwerindustrie, die die an die rechtsradikalen Organisationen gezahlten Gelder durch eine struppellose Ausplünderungspolitik der deutschen Konjunktur erzielen. Wir erwarten ferner, daß bei der Besprechung der Innenminister am nächsten Dienstag in Berlin nicht etwa nur das terroristische Gebaren zur Sprache kommt, das aus bestimmten kommunistischen Gruppen heraus verübt wird, sondern daß auch in voller Schärfe die schweren Gefahren besprochen werden, die aus der rechtsradikalen Mordhetze unausbleiblich entstehen müssen.

Diese vor aller Welt betriebene Heße schädigt Deutschland nicht nur in politischer, sondern vor allen Dingen auch in wirtschaftlicher und finanzieller Beziehung ungeheuer. So hat der französische Ministerpräsident Laval vorgestern in den Vereinigten Ausschüssen für auswärtige Angelegenheiten auf Befragen nach den Bedingungen, die Frankreich für die Gewährung einer 5-Milliarden-Anleihe an Deutschland stellen, unter anderem auch erklärt, daß die Beendigung der Kundgebungen des Stahlhelm und der Nationalsozialisten eine der Voraussetzungen sei. Schließlich ist es auch durchaus verständlich, daß sich im Ausland kaum noch jemand finden wird, einem Lande fernerhin Gelder zu leihen, in welchem täglich von Parlamentariern, ehemaligen Generalen und mit finanzieller Unterstützung der Schwerindustrie der Bürgerkrieg propagiert wird, politisch und tatsächlich vorbereitet wird. Wer will es Frankreich oder einem anderen Lande verzeihen, wenn es zu einem Deutschland nur wenig oder überhaupt kein Vertrauen mehr hat, in dem die Regierungen sich der staatszerstörenden Heße und Wühlarbeit notorischer Staatsfeinde gegenüber so schamlos verhalten, wie es in Deutschland bisher die Regel war.

Wir müssen erneut mit allem Nachdruck die badische Staatsregierung fragen, ob sie der Mordhetze gegenüber nicht endlich zu den Maßnahmen greift, die gegeben und möglich sind? Wir stimmen auch dem badischen Beobachter zu, daß ein Redeverbot z. B. gegen Mordhetzer aller Art Kuppung und Konjunktur zum Mindesten durchgeführt werden muß. Es müßte doch der badischen Regierung ein leichtes sein, aus den doch sicher vorliegenden polizeilichen Berichten über die Reden von nationalsozialistischen Agitatoren ein erdrückendes Material zusammenzubringen. Wir fragen aber auch die Staatsanwaltschaft, was sie ihrerseits zu tun gedenkt, gegenüber einer Heße, die über kurz oder lang zu Gewalttaten führen muß. Und dieselbe Frage richten wir auch an den badischen Herrn Justizminister, falls die Staatsanwaltschaft sich als schwerhörig erweisen sollte. Und da der Justizminister zugleich auch Staatspräsident ist, folgt aus diesem Doppelpostamt die besondere Pflicht, einem Treiben ein Ende zu bereiten, das auch das Land Baden auf das allerhöchste in jeder Beziehung schädigen wird. Wie wir überzeugt sind, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion alles tun wird, was sie tun kann, damit der Mordhetze begegnet wird, so erwarten wir auch bestimmt von der sozialdemokratischen Fraktion des badischen Landtags, daß sie in der gleichen Weise verfährt. Und man sollte doch auch mit Recht erwarten dürfen, daß alle Parteien und Personen, die in Deutschland ehrlich daran mitarbeiten wollen, Deutschland und das deutsche Volk aus der jetzigen furchtbaren Notlage herauszubringen, und die doch erkennen müssen, daß ein Bürgerkrieg eine namenlose Katastrophe und die Vernichtung der Zukunft des deutschen Volkes bedeuten würde, gleichfalls die Forderung stellen: Schluß mit der Mordhetze!

Macdonald scheint zu säuern. Es ist verständlich, denn er hat nicht nur mit den indischen Nationalisten zu rechnen, die den Minderheiten kein Recht auf Indien zubilligen, sondern auch mit den Nationalisten im eigenen Lager, die Indien keine Freiheit gönnen.

Bisheriger Mißerfolg der Indienkonferenz

Die schwierige Minderheitenfrage

London, 13. Nov. (Eig. Draht.) Die Indienkonferenz ist am Freitag mit einem Mißerfolg zu Ende gegangen. Der Premierminister mußte als Vorsitzender des Minderheitenausschusses feststellen, daß eine Einigung über die Frage der Beteiligung der Minderheiten an der zentralen und provinziellen Verwaltung nicht erreicht werden konnte, und daß damit die Aufgabe der Konferenz, nämlich in gemeinsamer Arbeit zwischen Vertretern Indiens und Englands eine freierliche Verfassung für Indien herzustellen, ungelöst bleiben müßte, da die Lösung der Minderheitenfrage die absolute notwendige Voraussetzung für eine selbständige Verfassung Indiens ist.

Es bleibt nun nur noch die Möglichkeit, daß die britische Regierung eine solche Verfassung einführt, die freierlich genug ist, von Indien angenommen zu werden, und die gleichzeitig die Rechte Englands soweit wahr, daß die Konventionen im englischen Parlament sie billigen. Eine solche Verfassung müßte natürlich eine Lösung der Minderheitenfrage einschließen, welche den Frieden in Indien sichert. Ist eine solche Lösung überhaupt zu finden?

Spanische Republik spricht Exkönig schuldig

Madrid, 13. Nov. (Eig. Draht.) Der spanische Exkönig Alfonso ist von dem Staatsgerichtshof der Majestätsbeleidigung gegen das souveräne Volk und der militärischen Rebellion für schuldig befunden worden. Das Urteil lautet auf Aberkennung aller Rechte, Würden und Titel. Falls der Exkönig spanisches Gebiet betreten sollte, wird er auf lebenslänglich in Haft genommen werden. Sollte sein Erscheinen den Bestand der Republik gefährden, so soll er hingerichtet werden.

Die Nationalversammlung tritt in der nächsten Woche zu einer Gesamtsitzung über die Anklage gegen den Exkönig zusammen. Sobald die Nationalversammlung dem Urteil zugestimmt hat, ist es rechtskräftig.

Private Riesengehälter

Von Wilhelm Keil, M. d. R.

Seit Juni 1930 arbeitet die Reichsregierung auf dem Notverordnungswege mit unergleichlichem Eifer an der „Senkung der Produktionskosten“. Alle diese Maßnahmen haben eine Herabsetzung der Arbeiterlöhne und Angestelltengehälter sowie der Verfallens- und Unterhaltungsleistungen zum Gegenstand. Sie richten sich gegen die wirtschaftlich schwachen Schichten des Volkes. Die Notverordnung vom 6. Oktober 1931 beschließt sich endlich auch mit den Einkommensverhältnissen einer Schicht, die zu den wirtschaftlich Starken zählt. Im 5. Teil, Kapitel 3, bestimmt sie, daß ein Dienstberechtigter, d. h. ein wirtschaftliches Unternehmen, übermäßig hohe Dienstvergütungen ohne Rücksicht auf bestehende Dienstverträge auf einen angemessenen Betrag herabsetzen „kann“.

Es hat lange gedauert, bis die Reichsregierung sich an die mächtigen Fabrik- und Bankdirektoren herangewagt hat. Aber hier gilt leider nicht: was lange währt wird endlich gut. Es wird keine Verpflichtung ausgesprochen, sondern nur eine „Ermächtigung“ erteilt, und die ist mit soviel Kautelen umgeben, daß nur in ganz besonders arge Fällen von ihr Gebrauch gemacht werden dürfte und daß, wo das geschehen sollte, sie frühestens am 1. April 1932 wirksam werden kann. Würde einmal ernst versucht, unter Berufung auf die neue Verordnung ein Riesengehalt zu senken, so wäre nach den Bestimmungen der Notverordnung zunächst zu prüfen, ob das Gehalt „mit Rücksicht auf die Geschäfts- und Vermögenslage“ des Unternehmens oder auf die „veränderte allgemeine Wirtschaftslage“ als übermäßig hoch anzusehen ist, ferner ob dem Unternehmen deshalb die Weiterzahlung des Gehalts nach Treu und Glauben nicht ausgemutet werden kann. Werden diese äußerst beherrschbaren Fragen sämtlich bejaht, so entfällt die weitere Frage, welches der „angemessene Betrag“ ist, auf den das Gehalt herabzusetzen ist. Ist auch diese Frage gestellt, so braucht der Dienstberechtigte die Herabsetzung nur anzunehmen, wenn sie am Beginn eines Kalendervierteljahres wirksam und wenn zwischen der Abgabe der schriftlichen Erklärung, daß die Herabsetzung erfolgen soll, und dem Beginn des Kalendervierteljahres mindestens drei Monate liegen.

Solche Fristen sind den Erwerbslosen, Kriegsbeschädigten, Krankenversicherern und Beamten, als ihre auf Gehalt beruhenden Ansprüche gekürzt wurden, nicht zugestanden worden. Selbst wenn nun alle Fristen gewahrt und alle schwierigen Voraussetzungen erfüllt sind, steht dem Dienstberechtigten noch das Recht der Klageerhebung oder Anrufung eines Schiedsgerichts zu, und es muß ihm mindestens ein Monat Frist gewahrt werden für die Entscheidung, ob er in die Gehaltsermäßigung ohne Anwendung dieser Rechtsmittel einwilligen will. Dazu kommt endlich, daß Besätze bis zu 15 000 Mark jährlich nicht unter die ganzen Bestimmungen fallen. Bedarf es noch eines Beweises dafür, daß die Ermächtigung ein Messer ohne Klinge ist, an dem das Seil fehlt?

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion versucht nun, durch einen Geleitenwurf den schwammigen Vorschriften einen festen, verpflichtenden Charakter zu verleihen. Ihre Vorschläge sind so gestaltet, daß jede Partei, der es wirklich darum zu tun ist, der Verhinderung im Wirtschaftsleben zu begegnen und ohne soziale Härten die Produktionskosten zu senken, ihnen zustimmen kann. Der sozialdemokratische Geleitenwurf verlangt, daß die Gehaltsermäßigung betragen soll bei Einkommen:

über 12 000 bis 20 000 M.	20 %
über 20 000 bis 50 000 M.	25 %
über 50 000 bis 100 000 M.	30 %
über 100 000 bis 150 000 M.	35 %
über 150 000 bis 200 000 M.	40 %
über 200 000 bis 250 000 M.	45 %
über 250 000 M.	50 %

des über 12 000 M. hinausgehenden Betrages. Wird die Herabsetzung nicht im vollen Umfange der vorstehenden Hundertsätze vorzunehmen, so ist das Unternehmen verpflichtet, den Unterschiedsbetrag an das Reich abzuführen.

Die letzterwähnte Bestimmung läßt den Zweck des Antrages in voller Klarheit hervortreten. Die Unternehmungen sollen gezwungen werden, die Riesengehälter zu senken. Verzichteten sie darauf, vielleicht weil sie so große Gewinne erzielen, daß einige hunderttausend Mark für sie keine Rolle spielen, schon, dann kann es für sie auch keine Rolle spielen, den Unterschiedsbetrag als Steuer zu zahlen. Will also eine Großbank ihrem leitenden Direktor nach wie vor 500 000 M. zahlen, so soll sie daneben 50 Prozent des über 12 000 M. hinausgehenden Betrages — gleich 244 000 Mark Sondersteuer ans Reich zahlen.

Der sozialdemokratische Antrag ist so einleuchtend, daß ihm sicherlich 95 Prozent der deutschen Wähler zustimmen werden. Trotzdem ist es sehr zweifelhaft, ob er im Reichstags-Antrag finden wird. Haben doch schon die lächerlichen Bestimmungen der Notverordnung in gewissen Kreisen Widerpruch hervorgerufen. Nicht nur in den volksparteilichen und deutschnationalen Kreisen der Besieger von Riesengehältern hat man es der Reichsregierung verübelt, daß sie, wenn auch nur zum Schein, an die hohen Privatgehälter geknüpft hat, selbst die demokratische Frankfurter Zeitung hat sich verpflichtet gefühlt, die Notverordnung anzugreifen, weil sie die Rechtsgrundlagen unserer Wirtschaft auf den Kopf stellt, das Vertrauen in die Sicherheit der Verträge erschüttere, die Möglichkeit des Disponierens untergrabe, das Leistungsprinzip durchbreche usw. usw. Schon der Betrag von 15 000

Markt, den die Notverordnung als unantastbar behandelt, ist der Frankfurter Zeitung zu nieder bemessen!

Der wunderbare Gegenstand ist der vom Leistungsprinzip. Davon und vom „ausgesprochenen Seltenheitswert“ der Leistungen zu sprechen während der Dauer des Kavassprozesses, der fünf Direktorengehälter in Höhe von 50 000 bis 350 000 M. und dazu ungeheure Summen an Provisionen auf der einen Seite, auf der anderen eine Leistung aufgedeckt, die im Vorkriegsstand der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs AG. besteht, ist doch ein bischen klein. Entsprachen auch die Risikogehälter der Labulen, Jakob Goldschmidt, Rakenellenbogen vom Schultheißenamt, des Rassehändlers Dietrich und all der anderen „Wirtschaftsführer“, die ihre Unternehmungen dem Bankrott entgegenführten, dem „Seltenheitswert“ ihrer Leistungen? Die Frage bedarf keiner Antwort. Aber auch bei den anderen Großverdienern mit Besitzen von 800 000 M. beim Siemenskonzern, 600 000 M. bei der Hamburg-Amerika-Linie, 500 000 M. bei J. G. Harben, 400 000 M. beim Ruhr-Montan-Truist, 350 000 M. bei der Deutschen Bank usw. (immer ohne Nebenbesitze, wie Aufwandsentschädigung, Aufsichtsratsentlohnungen und dergleichen) wird niemand im Ernst vom „Seltenheitswert der Leistungen“ sprechen wollen.

Die hohe Zinsspanne der Banken, gegen die sich die kapitaljüngende Wirtschaft auflehnt, ist mitbedingt durch den großen Aufwand für die leitenden Beamten. Wenn es sich aber wirklich hier nicht um wirtschaftlich belangreiche Dinge handelt, so in um höherem Grade um psychologisch und moralisch belangreiche. Ist es gefühlsmäßig auf die Dauer zu ertragen, den Hungernden den Bissen Brot zu verweigern, die Risikogehälter der Direktoren aber für sakrosanct zu erklären?

Die Wirkungen der Mordhehe

Dresden, 13. Nov. (Eig. Draht.) In Dresden haben sich in den letzten Tagen tolle Zustände entwickelt. Es häuften sich die Übergriffe der Hitlerleute. Vielfach wurden auf der Straße friedliche Passanten belästigt. Wiederholt wurden Sozialdemokraten und Reichsbannerleute überfallen. Flüchtende Feinde wurden bis in die Häuser verfolgt. Am Donnerstagabend wurde ein Sozialdemokrat und Reichsbannerkamerad von einer Hitlerhorde, die dem Sturm 50 an gehört, auf der Straße überfallen. Mit einem Schlaginstrument wurden ihm schwere Wunden am Kopf beigeschlagen.

Magdeburg, 13. Nov. (Eig. Draht.) Der sozialdemokratische Volkspräsident hat an die Reichsleitung der NSDAP. folgende schriftliche Warnung gerichtet:

„In letzter Zeit sind wiederholt im Anschluß an öffentliche Versammlungen der NSDAP. Schlägereien vorgekommen, bei denen sich durchweg SA-Angehörige beteiligt haben. Diese Fälle haben gezeigt, daß die NSDAP. ihre Anhänger nicht durchweg in der Hand hat und nicht darauf hinwirken kann, daß ein friedliches Auseinandergehen ihrer Anhänger nach Versammlungsende unbedingt gewährleistet ist. Sollten derartige Vorfälle sich wiederholen, so würde ich bis auf weiteres nicht in der Lage sein, öffentliche Versammlungen der NSDAP. abzugeben. Ich glaube, daß diese Warnung genügt, um Ihre Anhänger vor Unbesonnenheiten und Reibereien mit politisch Andersdenkenden fernzubalancen.“

Bad Kreuznach, 13. Nov. (Eig. Draht.) Der Pfadfinderführer Zumbela wurde von dem biesigen Schöffengericht zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er einem Reichsbannermann einen Bauchschuß und mehrere andere Schußverletzungen beigebracht hatte, so daß dieser mehrere Monate im Krankenhaus liegen mußte. Das Gericht glaubte dem Angeklagten, daß er in „Anstaltsküche“ gearbeitet habe. Der Staatsanwalt hatte zwei Jahre Gefängnis beantragt.

Schwere politische Zusammenstöße

WTB. Darmstadt, 12. Nov. Bei der Ansahrt der auswärtigen Nationalsozialisten zur gestrigen Hitler-Versammlung kam es vor dem Gasthof „Krone“ zu Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Dabei erhielt der Nationalsozialist Schulz aus Oberreuth ein Stich in den Bauch, durch den er schwer verletzt wurde. Ein anderer Nationalsozialist, dessen Name noch nicht festgestellt werden konnte, erhielt einen Schuß in den Fuß. Von der Polizei wurden 16 Lastwagen mit 205 Personen wegen verbotenen Sammeltransportes stillgelegt. Es wurden bei den Untersuchungen sechs Pistolen, ein Trommelrevolver, Schlagringe, Dolche, ein Gärtnermesser, eine Axt und ein Federabschlüssel beschlagnahmt. Drei Personen wurden von der Polizei in Haft gehalten. Im übrigen kam es nach der Hitlerversammlung beim Abzug der Massen, deren Anzahl von der Polizei mit rund 20 000 angegeben wird, zu Verlehrsstörungen und Reibereien.

In Oppenheim am Rhein ereignete sich gestern Abend, nachdem es bereits gestern früh zwischen nationalsozialistischen Rebevolonten zu einer Schlägerei gekommen war, ein neuer schwerer Zusammenstoß, bei dem etwa zehn Personen zum Teil schwere Verletzungen davontrugen. Da die örtlichen Gendarmeriekräfte nicht ausreichten, wurden 18 Mann Shupo aus Mainz angefordert, die die Ruhe wieder herstellten. Ein Nationalsozialist wurde wegen verbotenen Waffenbesitzes in Haft genommen.

Hindenburg gegen Mordhehe

Auf die kürzlich ausgesprochene Bitte einiger SA-Leute, der Reichspräsident möge sie empfangen, hat, wie der Angriff mitteilt, Staatssekretär Wehner folgende Antwort erteilt: „Der Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, Ihnen auf Ihr Telegramm mitzuteilen, daß er mit großem Bedauern die in der letzten Zeit vorgekommenen Mordtaten und Übergriffe verfolgt und den Herrn Reichsminister des Innern ersucht hat, die Bestrafung dieser Verbrechen in letzter Zeit härteren Vorfällen seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.“

Von einem Empfang Ihrer Kameraden möchte der Herr Reichspräsident im Hinblick auf seine derzeitige besonders harte dienstliche Inanspruchnahme absehen; er stellt Ihnen anheim, dem Herrn Reichsminister des Innern Ihre Material zu unterbreiten.

Nazis und Eugenbergs

Kiel, 13. Nov. (Eig. Draht.) In einer von weit mehr als 1800 Menschen besuchten öffentlichen sozialdemokratischen Versammlung sprach in der Debatte u. a. der nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Werner Quade, obwohl es bisher den Nazis verboten war, in sozialdemokratischen Versammlungen zu reden. Besonders interessant waren die Feststellungen Werner Quades, die sich auf die Hamburg-Front und besonders auf die Rolle Eugenbergs bezogen. Der Naziabgeordnete erklärte, gewiss seien die Nazis mit Eugenbergs zusammen gekommen, aber sie hätten keinen Augenblick vergessen, daß Eugenbergs und seine Anhänger die soziale Reaktion gemessen seien und bleiben werden. Sie würden sich über Eugenbergs und seine Freunde keinerlei Täuschung hingeben und sie seien überzeugt, daß auch Eugenbergs sich über die sehr beschränkte Rolle klar sei, die er im Rahmen der nationalen Front spiele und auch die Gesetzmäßigkeit der Nazis zu ihm kenne. Was sagt nun Herr Eugenbergs dazu?

Bei Kopfschmerzen, nervösen, rheumatischen u. giftischen Schmerzen haben sich Logal-Tabletten hervorragend bewährt. Wenn Tausende von Ärzten dieses Mittel verordnen, können auch Sie es vertrauensvoll kaufen! In all. Apoth. N. 1.40.

Vorstandsitzung des Internationalen Gewerkschaftsbundes

Der Kampf gegen die Weltnot

In Berlin tagte in den letzten Tagen der Vorstand des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Beritten sind neben Scheuenels, dem Generalsekretär des IGB, Citrine-England, Zouhaug-Frankreich, Belpart-Deutschland, Wertens-Belgien, Jacobsen-Dänemark und Tagerte-Fischhololomatei. Im Mittelpunkt der Tagung steht die Frage des internationalen organisierenden Kampfes gegen die Krise. Dabei wurden vor allem die Mittel und Wege zur internationalen Bekämpfung der Arbeitslosigkeit eingehend erörtert. Die Hauptthesen der Debatte waren: 1. die Möglichkeit einer internationalen Aktion für die 40-Stundenwoche, 2. das vom Internationalen Arbeitsamt vorgelegene Programm großer internationaler öffentlicher Arbeiten und 3. die Aufgabe des deutsch-französischen Wirtschaftsministeriums.

Beschlossen wurde u. a., sich an die dem IGB. angeschlossenen Landeszentralen mit der Anfrage zu wenden, was bisher von ihnen zur Bekämpfung der Wirtschaftskrise, bzw. zur Durchführung der 40-Stundenwoche unternommen worden ist. Die Landeszentralen sollen ferner aufgefordert werden, dafür zu sorgen, daß die Frage der internationalen Durchführung der 40-Stundenwoche in Genf unbedingt zur Behandlung kommt, wenn auch ein außerordentliches Verfahren zu diesem Zweck notwendig ist. Die Sozialistische Internationale soll ermahnt werden, in ähnlicher Weise an die ihr angeschlossenen Landesorganisationen heranzutreten.

In der Frage der internationalen öffentlichen Arbeiten wurde angedeutet, zwecks gründlicher Beipräfung der Einzelfragen und der Finanzierung sowie einer der nächsten Vorstandssitzungen Sachverständige aus den verschiedenen Ländern heranzuziehen. Ueber die vorbereitenden Arbeiten der deutsch-französischen Wirtschaftskommission und über die Vorbereitungen zwischen dem Arbeitervertreter der beiden Länder wurde Bericht erstattet.

Der Vorstand des IGB. beendete Freitag mit einer Sitzung, die unter Leitung des Vorsitzenden Citrine stattfand, seine Beratungen über die Weltwirtschaftskrise und deren Bekämpfung.

Der Vorstand sprach seine Zustimmung zu dem vom Direktor des Internationalen Arbeitsamtes, Thomas, unterbreiteten Plan über die Bekämpfung der Weltwirtschaftskrise und die internationale Einberufung von Wirtschafts- und Finanzsachverständigen aus verschiedenen Ländern zur Beratung der in diesem Plan vorgezeichneten Arbeiten.

Darüber hinaus sollen die Sachverständigen auch zur internationalen Geld- und Kreditfrage Stellung nehmen, um die Wege zu finden, die zur Überwindung der Krise führen könnten.

Zu einer Erklärung betonte der Vorstand des IGB., um in dieser für das Weltproletariat so ersten Zeit eine einheitliche Stellungnahme und ein gemeinsames Vorgehen der Gewerkschaften aller Länder herbeizuführen, habe der Vorstand die

Möglichkeit der Abhaltung einer internationalen Gewerkschaftskonferenz

zur Beratung der Wirtschaftskrise und der Mittel und Wege zu ihrer Bekämpfung erwogen und beschlossen, telegraphisch bei dem Amerikanischen Gewerkschaftsbund (A. F. of A.) anzufordern, ob er gewillt sei, an einer solchen Konferenz teilzunehmen.

Die Trauerfeier für Bartels

Berlin, 13. Nov. (Eig. Draht.) Die sozialdemokratische Fraktion des Preussischen Landtages tritt am Montag zu einer Trauerfeier für Friedrich Bartels zusammen. Die Trauerfeier wird durch Rundfunk übertragen werden.

Deutsch-französische Verhandlungen

Der Zusammentritt der Wirtschaftskommission

Paris, 13. Nov. (Eig. Draht.) Die deutsch-französische Wirtschaftskommission trat am Freitag vormittag zum erstenmal im Festsaal des Innenministeriums unter dem Vorsitz des Unterstaatssekretärs Gignoux zusammen.

Ministerpräsident Laval, der ebenso wie Votchschafer von Hoesch dem Beginn der Sitzung beiwohnte, hieß die deutsche Delegation in einer kurzen Rede willkommen und sprach den Wunsch aus, daß die Arbeiten der Kommission schnell zu konkreten Ergebnissen führen werden.

Unterstaatssekretär Trendelenburg dankte dem Ministerpräsidenten für seine Worte und gab im Namen der deutschen Regierung den gleichen Wünschen wie Laval Ausdruck.

Anschließend begann ein allgemeiner Meinungsaustausch über das Arbeitsprogramm der Kommission. Nachmittags traten die deutschen und französischen Vorpresidenten der verschiedenen Unterabschüsse getrennt im Innenministerium bzw. im Handelsministerium zusammen, um mit der Aufstellung des Programms jeden Ausschusses zu beginnen.

Kompensationsverhandlungen rücken nicht vom Fleck

Paris, 13. Nov. (Eig. Draht.) Der deutsche Botschafter von Soech hatte am Freitag vormittag wieder eine Unterredung mit Ministerpräsident Laval, die sich auf die Reparationsverhandlungen bezog. Ein Fortschritt ist bisher nicht zu verzeichnen, da die französische Regierung weiter an ihrer Forderung betreffend Beschneidung der Vollmachten des Sachverständigenausschusses auf die im Vorkriegsplan vorgezeichneten Revisionsmöglichkeiten festhält, während die Reichsregierung fordert, daß die Sachverständigen auch die Zahlungsmittel des Deutschen von neuem prüfen, damit ihre Feststellungen entl. als Grundlage für die Ausarbeitung eines anderen Zahlungsplans dienen können.

Die französische Arbeitslosigkeit

Paris, 13. Nov. (Eig. Draht.) In der Kammer begann am Freitag die Interpellationsdebatte über die Arbeitslosigkeit, mit der Rede des Autonomisten Stürmel, der besonders auf die Notlage der elmsischen Textilindustrie und die durch die Schließung zahlreicher Fabriken hervorgerufene Arbeitslosigkeit hinwies. Er verlangte zur Verminderung der Arbeitslosigkeit Maßnahmen wie die Verminderung der den Gemeinden auferlegten Lasten und die Inangriffnahme von öffentlichen Arbeiten. Das Schwach besetzte Haus schenkte den Ausführungen Stürmels wenig Aufmerksamkeit.

Stimmungsumschwung auf dem Weltwarenmärkte

Die großen Warenmärkte haben ihre Sensation. Die Stimmung war schon wochenlang merklich fester. Aber, abgesehen von den Rückschlägen Mitte der Woche, ist es in den letzten Tagen zu rechtlichen Dauffen gekommen, ohne daß sich in der statistischen Lage, Angebot und Nachfrage, in Produktion und Verbrauch irgend etwas geändert hätte. Sicherlich, es handelt sich dabei um bloße Stimmung. Nachdem wir aber jahrelang nur eine ununterbrochene Rektion von Kalte gebabt haben, ist wesentlich, daß sich auf den amerikanischen und englischen Märkten überhaupt dieser Stimmungsumschwung durchsetzen konnte. Am ausgeprägtesten ist die Bewegung an den Getreidemärkten, von denen der Stimmungsumschwung ausgeht. Bei ardsten Preissteigerungen hat es ein lebhaftes Geschäft gegeben.

Mag die Spekulation ausgehen wie sie will. Zum erstenmal hat das nordamerikanische Bundesparlament, das ja Getreide aufkaufen, um den Markt zu entlasten und die Preise nicht ganz und gar zu lassen, stärkere Verkäufe vornehmen. Als wichtigste Tatsache wird wohl demnächst festzustellen sein, daß sich die Weltmärkte sehr wahrheitlich zum Schluß des Ernteaeseres leicht zum erstenmal verringern werden.

Vom deutschen Standpunkt aus gesehen, soll man sich hüten, die Bewegung einen Sinn hineinzuzaufen, den sie nicht hat. In der Aufwärtsbewegung der Getreidepreise am Weltmarkt kann eine Rechtfertigung für Preissteigerungen in Deutschland nicht gesehen werden. Schließlich hat die riesige Haufe an den Weltgetreidemärkten den Weltmarktpreis für Weizen nur von 70 auf 100 M. je Tonne, die Preise für Roggen von 55 auf 90 M. gesteigert. Die deutschen Preise, Weizen Berliner Notierung 198-200 M. und Roggen Berliner Notierung 198-200 M., machen immer noch mehr als das Doppelte der Weltmarktpreise aus. Bei dem Tiefstand der Weltmarktpreise kostet deutsches Getreide etwa das Doppelte. Frankreich hat sich sogar, gemessen am tiefsten Stand der Weltmarktpreise, eine Vervierfachung geleistet.

Unsern Gesamtbedarf werden wir im laufenden Jahr bei weitem nicht aus der heimischen Erzeugung decken. Durch Zinsverbilligungen und ähnliche Maßnahmen ist die Landwirtschaft aber bei uns davor geschützt, Getreide auf jeden Fall auf den Markt zu werfen. Eine solche Höchstgrenze der Preise ist also angesichts der riesigen Hilfe nicht zu erkennen. Im übrigen ist und bleibt der deutsche Getreidepreis eine rein politische Angelegenheit.

Abänderung der Hohenzollern-Abfindung in Preußen abgelehnt

Berlin, 13. Nov. (Eig. Draht.) Der Hauptausschuh des Preussischen Landtages lehnte am Freitag den Antrag der Staatspartei ab, die Bestimmungen der Staatspartei und der Sozialdemokraten ab, der eine Abänderung der mit dem Hohenzollernhaus und den preussischen Landesherren abgeschlossenen Verträge und eine Herabsetzung der Abfindungen verlangte.

Einberufung des Auswärtigen Ausschusses beantragt

Berlin, 13. Nov. (Eig. Draht.) Die kommunistische Fraktion hat in einem Schreiben an den Reichstagspräsidenten die Einberufung des Auswärtigen Ausschusses beantragt. Sie verlangt eine Stellungnahme der Reichsregierung zum Japan-China-Konflikt und zur Haltung des Völkerbundes in diesem Konflikt. Da Präsidenten die einige Tage fern von Berlin weil, so wird sich die Entscheidung über diesen Antrag etwas verzögern.

England fordert Kriegsschuldenkonferenz

London, 13. Nov. (Eig. Draht.) In der heutigen Unterhausdebatte führte der Arbeitereimittler Parlinson in der vorbereiteten angeregten Erörterung u. a. aus, wenn nicht in der Frage der Kriegsschulden irgendeine Aktion zustande kommen würde, würden zahlreiche Nationen der Welt, insbesondere in Europa, Bankrott werden. England müsse mutig vortreten und die Konferenz, von der schon seit so langer Zeit geredet werde, zustande bringen, um die Vereinbarung zu erzielen, die die Welt erhofft. Es ist nicht recht, sagte Parlinson, daß eine oder zwei Nationen den anderen Ländern in der Welt im Wege stehen und fast jedes andere Land zwingen, im Bankrott zu endigen.

Im Unterhaus hielt, nachdem ein Abänderungsantrag der Arbeitereimittler Parlinson zur Antwortadresse auf die Thronrede mit 422 gegen 38 Stimmen abgelehnt worden war, Walter Win, der Führer der Regierungspartei und Vizepräsident des Parlamentes, eine Rede über die finanzielle Lage und die Reparationsfrage. Das Schicksal der englischen Währung hängt von dem Vertrauen des Volkes zur Regierung ab. — Auf die Frage der Kriegsschulden und Reparationen übergehend, erklärte Parlinson, daß diese Frage die schwierigste seit dem Krieg sei. Die ganze Welt sei sich darüber klar, daß die bestehende Weltordnung nicht zusammengebrochen sein. Die dank des Eingreifens Hoover's zustandekommene Weltanschauung ist ihm nicht auszuweichen, um das Vertrauen wieder herzustellen. Die Regierung sei, wie öfters erwähnt, auch jetzt bereit, an der Wiederherstellung dieses Vertrauens mitzuwirken. Ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich sei eine wichtige Voraussetzung zur Überwindung der schwierigen Lage.

England fordert Kriegsschuldenkonferenz

Vorsitz der Arbeiterpartei

WTB. London, 13. Nov. In der heutigen Unterhausdebatte führte der Arbeitereimittler Parlinson in der vorbereiteten angeregten Erörterung u. a. aus, wenn nicht in der Frage der Kriegsschulden irgendeine Aktion zustande kommen würde, würden zahlreiche Nationen der Welt, insbesondere in Europa, Bankrott werden. England müsse mutig vortreten und die Konferenz, von der schon seit so langer Zeit geredet werde, zustande bringen, um die Vereinbarung zu erzielen, die die Welt erhofft. Es ist nicht recht, sagte Parlinson, daß eine oder zwei Nationen den anderen Ländern in der Welt im Wege stehen und fast jedes andere Land zwingen, im Bankrott zu endigen.

Im Unterhaus hielt, nachdem ein Abänderungsantrag der Arbeitereimittler Parlinson zur Antwortadresse auf die Thronrede mit 422 gegen 38 Stimmen abgelehnt worden war, Walter Win, der Führer der Regierungspartei und Vizepräsident des Parlamentes, eine Rede über die finanzielle Lage und die Reparationsfrage. Das Schicksal der englischen Währung hängt von dem Vertrauen des Volkes zur Regierung ab. — Auf die Frage der Kriegsschulden und Reparationen übergehend, erklärte Parlinson, daß diese Frage die schwierigste seit dem Krieg sei. Die ganze Welt sei sich darüber klar, daß die bestehende Weltordnung nicht zusammengebrochen sein. Die dank des Eingreifens Hoover's zustandekommene Weltanschauung ist ihm nicht auszuweichen, um das Vertrauen wieder herzustellen. Die Regierung sei, wie öfters erwähnt, auch jetzt bereit, an der Wiederherstellung dieses Vertrauens mitzuwirken. Ein Übereinkommen zwischen Deutschland und Frankreich sei eine wichtige Voraussetzung zur Überwindung der schwierigen Lage.

Steht gerüstet! Seid bereit!

**Tuchföhlung! Enger zusammengerückt!
Verteidigt die Errungenschaften des November 1918!**

**Müssen wir das Erkämpfte dem Feind überlassen?
Arbeiter — aufpassen!
Wir haben damals in die Winkel gejagt
Das, was uns heut' dreist zu provozieren wagt —
Aber — das hatte Geld, das hatte Zeit,
Das wuchs im Dunkeln, das machte sich breit,
Das fraß sich durch, das brachte sich hin — — —
Und auf einmal sitzt es
wieder mitten drin**

**Und quetscht sich hinauf und spuckt von der Leiter,
auf dich, Arbeiter!
Du warst ein Sieger — doch nur des ersten Gefechts!
Jetzt rüsten sie auf und formieren sich, rechts,
Auf deine Kosten, dir das Letzte abzujaßen —
Aber — bist du auf dem Posten, dann sollen sie's wagen,
Dann sollen sie kommen, ihr Haß und ihr Hohn
Zerschellt an dem Pfeiler der Revolution — — —
am Arbeiter!**

Tutt, ein Wirker

Freistaat Baden

Kupps Advokatenkniff

Der Herr Reichstagsabgeordnete und Stadtrat Kupp hat beim Oberstaatsanwalt Strafantrag gegen den Volksfreund gestellt. Im „öffentlichen Interesse“ soll der Oberstaatsanwalt dem Verlangen des jungen Mannes, der in politischer Beziehung vorerst noch längere Zeit einer Erziehungsanstalt überwiesen werden sollte, entsprechen. Für eine Privatklage will der junge Mann nichts ausgeben. Der Oberstaatsanwalt soll für ihn handeln. Befehl aus dem Dritten Reich. Wir sind der Meinung, der Herr Oberstaatsanwalt sollte sich den jungen und, wie wir wiederholt aus seinen Reden erfahren haben, politisch noch so unreifen Menschen etwas näher ansehen wegen der Wurdhebe in Durlach, aber Kuppchen fühlt sich bereits. Daß Kuppchen nun ableugnet, wundert uns nicht, das ist ja die Art dieser frivolsten Demagogen; im Ernstfalle wollen sie es nicht gewiesen oder sie geben vor, mißverstanden worden zu sein. Man darf gespannt darauf sein, wie der Oberstaatsanwalt auf Kuppchens Befehl reagiert.

Die Wanderschaft eines Unbefriedigten

Von der Sozialdemokratie zum Nationalsozialismus

Der nationalsozialistische Führer macht in den letzten Tagen viel Aufhebens davon, daß ein gewisser sozialdemokratischer Stadtrat verordneter Walfus Mühlke in Neustadt im Schwarzwald, der vor kurzem aus der Sozialdemokratischen Partei unter Mandatsentziehung ausgeschieden ist, der Nationalsozialistischen Partei sich angeschlossen hat. Wie Kenner Mühlkes mitteilen, verläßt Walfus Mühlke die Reihen der Sozialdemokratie als Folge der Enttäuschung. Dieses anzunehmen haben wir allen Grund. Nicht aber etwa ist es politische Enttäuschung, die ihn jetzt in die Arme des Nationalsozialismus getrieben hat, sondern ganz persönliche. Sein Ziel hat er in der Sozialdemokratie nicht erreicht. Mit aller Macht strebte er danach, etwas zu werden. Nach Würdemeisterstellung hatte er einige Male die Hand ausgebreitet und außerdem den Plan verfolgt, Redakteur an einer höheren sozialdemokratischen Zeitung zu werden. Aber in der Sozialdemokratie ist es nun schon einmal so, daß jemand sich erst durch langjährige Kleinarbeit erst das Vertrauen erwerben muß, bis er von ihr auf einen verantwortlichen Platz gestellt wird. Walfus Mühlke konnte nicht warten. Wer seinen Ehrgeiz befriedigen und einen Posten ergattern will, kann in der Sozialdemokratie nicht bleiben! Hier gibt es nichts zu erben. Hochkommissar herrscht bei den Nazis. Da schmilzt die Bonzenkassette von Tag zu Tag an. Wer bei dem Kennen nicht zu kurz kommen will, darf den Anstoß nicht verpassen, das weiß Walfus Mühlke. Darum keine Scharte Schenkung. Die wievielte Partei ist es nun, bei der Walfus Mühlke als Ziel zu kommen hofft?

Auf Grund ihrer genauen Kenntnis der Person Mühlkes fügt die Freiburger Volkswacht dieser Charakteristik noch die folgende Ergänzung an: „Eigentlich hätte man keine große Veranlassung, sich mit dem Renegaten Mühlke zu befassen; er wird noch manche Mauerung durchmachen, bis er dort ist, wo solche Überzeugungsreisen „Politiker“ in der Regel landen: bei den politisch Indifferenten, beim politischen Flugsand. Es ist ja nicht das erste Mal, daß Mühlke die Farbe wechselt, es wird auch nicht das letzte sein. Aber wenn er sich jetzt zu den Bauleuten des „dritten Reiches“ zu zählen scheint, so möchte man ihm doch empfehlen, all das noch einmal nachzulesen, was er — aus Überzeugung — in den letzten Jahren über diese Bauleute geschrieben und geschrieben hat und er wird sich selbst erkennen. Ganz besonders möchte man ihm empfehlen, darüber nachzudenken, was er immer verlangt hat, daß die Republik nationalsozialistische Beamte nicht besoldet werde. Wer Mühlke und seine Handlungsweise bei seinen früheren Aufstellungen kennt, konnte nicht überrascht sein, vom „elernen Drahtbericht“ im Führer, mit dem die Welt die Neutafel erhielt. Walfus habe „den Bettel“ hingeworfen. Wer seine eigene jahrelange Arbeit als „Bettel“ bezeichnet oder bezeichnen läßt, hat nichts

geleistet. Und doch möchte man versucht sein, das Wort „Bettel“ festzuhalten, weil man weiß, daß die Sozialdemokratische Partei eben nicht in der Lage ist, die Tätigkeit eines Mühlke derartig kleinsäugend zu honorieren, wie er es immer gewünscht hat. Den Nationalsozialisten wird dies möglich sein, weil sie über andere Einnahmequellen verfügen, als eine Arbeiterpartei. Und in dieser Tatsache scheint zum Teil die Lösung des Rätsels zu liegen. Wenn Mühlke seinen Austritt bürgerlichen Kreisen gegenüber damit begründet hat, daß er behauptete, wir seien Gegner der Religion, so muß diese Behauptung aus seinem Munde als Demagogie in Reinkultur bezeichnet werden. Und die Lehre für uns: Man wird in Zukunft vorsichtiger sein müssen, wenn man Leute von der politischen Vergangenheit eines Mühlke mit Parteifunktionen beauftragt.“

Handelsbeschränkungen

Die Verordnung über Handelsbeschränkungen vom 14. August 1923 zum Vollzug der Verordnung der Reichsregierung gleichen Betreffs vom 13. Juli 1922 wird wie folgt geändert: § 1 der Verordnung erhält folgende Fassung: Oberste Landesbehörde und Landespolizeibehörde im Sinne der Verordnung ist der Minister des Innern. Zuständige Behörde zur Untersuchung des Handels mit Gegenständen des täglichen Bedarfs (§ 20 der Reichsverordnung)

und zur Schließung von Geschäftsräumen (§ 22 der Reichsverordnung) ist der Bezirksrat. Zuständige Verwaltungsbehörde im Sinne des § 25 der Reichsverordnung ist das Bezirksamt (Polizeidirektion). Ueber Beschwerden entscheidet der Landeskommissar endgültig. Die §§ 2 und 3 der Verordnung werden gestrichen.

Der Kleinhandel mit Bier

Eine Verordnung des Innenministers bestimmt über die Abgrenzung des Kleinhandels mit Bier: Als Kleinhandel mit Bier gilt jede gewerbmäßige und in den Fällen des entsprechend anzuwendenden § 23 Absatz 1 Satz 1 auch die nicht gewerbmäßige Abgabe von Bier unmittelbar an Verbraucher. Verbraucher im Sinne dieser Vorschrift ist, wer Bier zum persönlichen Genuß oder zur Verwendung im Haushalt bezieht. Als Kleinhandel mit Bier gilt nicht die Abgabe von Bier eigenen Erzeugnisses durch Brauer, sofern die Abgabe unmittelbar an Verbraucher von der Brauerei aus erfolgt.

Bei Anträgen auf Erteilung der Erlaubnis zum Kleinhandel mit Bier ist das Bedürfnis nach strengsten Grundrissen zu prüfen. Die persönlichen Interessen des Antragstellers oder anderer an der Erteilung der Erlaubnis beteiligter Personen sind bei der Prüfung nicht zu berücksichtigen. Das Bedürfnis muß im Zeitpunkt der Erteilung der Erlaubnis gegenwärtig und darf nicht nur vorübergehend sein. Führt die Prüfung der maßgebenden Umstände nicht überzeugend zur Befriedigung des Bedürfnisses, so muß es verneint werden.

Aus aller Welt

Empfang der Wegener-Expedition in Kopenhagen

COPENHAGEN, 13. Nov. (Sta. Medd.) Heute vormittag 10 Uhr trafen mit dem Dampfer „Sans Egoles“ von Grönland kommend die Mitglieder der Wegener- und Walfin-Expedition ein. Zu ihrem Empfang hatten sich Repräsentanten der dänischen Grönlandverwaltung, der dänische Grönlandforscher Lange-Koch und Rasmussen, der deutsche Gesandte Dr. Schmitt-Ditt, die Witwe Alfred Wegeners und zwei Mitglieder der Expedition, Dr. Geertz und Dr. Sorge, eingefunden, die bereits vorher zurückgekehrt waren. In herzlich gehaltenen Ansprachen wurden die Heimkehrenden von den einzelnen Vertretern und Wissenschaftlern begrüßt, wobei man auch dem im Grönlandreis verstorbenen Expeditionsmittglied Alfred Wegener ein ehrendes Gedächtnis widmete.

Der Lübecker Kindersterben-Projekt

LÜBECK, 13. Nov. Die Freilagsverhandlung im Lübecker Tuberkulose-Projekt brachte die weitere Vernehmung des Zeugen Oberarzt Dr. Jannetzsch. Er äußert sich über das, was er in der Vernehmung des Herzlichen Vereins über das Gammeterverfahren ausgeführt hat. Er habe darauf hingewiesen, daß es sich bei dem GGG-Verfahren um lebende, abgeschwächte Bazillen handele, die einen solchen Infektionsherd hervorruft, daß dadurch eine gewisse Immunität gegen die Tuberkulose gegeben sei. Das Verfahren sei bereits in verschiedenen Ländern eingeführt und es werde vom Kaiserlichen Institut in Paris auf Wunsch an anerkannte staatliche Labortoren kostenlos abgegeben. Er habe seine Meinung dahin zusammengefaßt, daß das GGG eine gewisse Wirkung besitze und immunisierend wirke.

Abgebrannte Sportfabrik

Die bekannte „Hammerwerke“ in Bad Negenheim wurden bis auf die Grundmauern eingestürzt. Die Hammerwerke fabrikanter Tennisschläger, Winterportgeräte und Rollboote. Infolge des Brandes wurde die Belegschaft der Fabrik arbeitslos.

Millionäre und ihr Schicksal

Während des letzten Sechstagerennens im Berliner Sportpalast wurde der Leiter des Sportpalastes von einem Gerichtssozialist verhaftet. Er mußte die Nacht über in einer Zelle verbringen. Am anderen Morgen legte er den Offenbarungseid ab. Er besaß an Wertpapieren einen Fünftausendmarkigen, einen Anzug, ein Paar Schuhe, ein paar Oberhemden usw. Dieser Mann war einmal hunderttausend Mark reich und zwar in Gold, nicht in Inflationsmark, wie manche meinen möchten. Dieser Mann ist Jacob Schapiro, einstmaliger Stern und Star am Himmel der deutschen Industrie. Heute bankrott. Jedoch behaupten seine Gläubiger, daß er ein ansehnliches Vermögen nach Holland verschoben habe. Jacob

Schapiro ist nicht für ein gewisses deutsches Unternehmertum und die Konfursrichter in den großen Industriezentren könnten vieles über diese Art von Unternehmertum erzählen. Der Aufstieg Schapiros, der sich im letzten Handbuch der deutschen Wirtschaftsführer noch als Generaldirektor, Ingenieur und Kaufmann aus dem Berliner Westen bezeichnet, begann schon vor dem Kriege. Schapiro warf sich auf den Automobilismus, wurde mit ihm groß. Es hätte nicht viel gefehlt und Schapiro wäre es gelungen, den deutschen Automobilismus zusammen zu schmeißen. Der Sportpalast ging seinerzeit an Schapiro über, der mit seinen Brüdern eine Aktien-Gesellschaft gründete, die mit einem Kapital von 100 000 Mark ausgestattet ist. Wie es heißt, soll dahinter eine Schweizerische Gesellschaft stehen, von der man nicht genau weiß, wie sie aussieht.

Sieben Jahre Zuchthaus für einen Reichwehrräuber

REIMS, 13. Nov. Der 4. Strafsenat des Reichsgerichts verurteilte unter Ausschluß der Öffentlichkeit den Reichwehrräuber Friedrich Wagner der 3. Batterie des Artillerie-Regt. V in Fulda wegen fortgesetzter Spionage zu sieben Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrenrechtsverlust. Außerdem wurde die Ausstufung aus dem Heere und der Verlust der 3000 M empfangener Spionagegelder angeordnet. Neun Monate Untersuchungshaft sind anzurechnen.

Der Angeklagte ist seit dem 1. September 1920 bis zu seiner am 20. Januar 1931 erfolgten Verhaftung in Karlsruhe mit zeitlichen Unterbrechungen dem geheimen Nachrichtendienst in Mainz, Saarlouis und Forbach nachgegangen sowie auch Schriftstücke übermittelte, die nach dem Gutachten des militärischen Sachverständigen zum größten Teil im Interesse der Landesverteidigung geheim zu halten waren.

Die Hitler-Banknote

Ein Schwerindustrieller von Düsseldorf, der mit nationalsozialistischen Führern an einer gemeinsamen Tafel teilnahm, verlor einen Schein, der neben dem Hakenkreuz die folgende Aufschrift zeigt:

„Urkunde. In Deutschlands tiefster Not gab der Inhaber dieser Urkunde für den Kampf um Deutschlands Ehre und Freiheit den Betrag von 100 Mark. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei Kreis Düsseldorf, Winter 1931/32.“

Hitler drückt also seine Unterstützung aus, die ihm von den Schwerindustriellen gegen bares Geld abgenommen werden. Es gibt also noch Leute, die ihriges Geld haben. Wo bleibt da die Steuerbehörde?

Es fällt zwar schwer
eine einzelne Zigarette treffsicher zu beurteilen. Aber rauchen Sie einmal den ganzen Tag nur **CLUB**, dann werden Sie erst merken, wie mild und wunderbar diese fabelhafte 3 1/3 Pfennig-Zigarette ist.



Trinkt das wohlbekömmliche und bekannte vorzügliche Hoepfner-Pilsner u. Deutsch-Porter Hoepfner-Bräu Karlsruhe

Kleine bad. Chronik

Tötlicher Motorradunfall

Ettlingen, 14. Nov. Der im August 1908 in Ettlingen geborene Reinhard Wieland fuhr gestern nachmittag bei Langenbrücken mit seinem Motorrad gegen einen Brückenpfeiler und so an schweren Verletzungen zu, an deren Folgen er noch am gestrigen Abend verstorben ist.

Reinhard Wieland trat schon in frühester Jugend dem Arbeitergehilfenverein „Eintracht“ bei, dem er bis zum heutigen Tage ein treues und fleißiges Mitglied blieb. Sangesangsweise Wieland hatte einen guten ehrlichen Charakter, ein allezeit freundliches Benehmen und werden ihm seine Freunde und Sangesangsossen ein ehrendes Andenken bewahren. — Die Beerdigungsszeit wird am Montag bekanntgegeben.

Großfeuer

Münzesheim (Amt Bruchsal), 13. Nov. Am Donnerstag nachmittag um 3 Uhr brach in der Doppelscheune des Landwirts Peter Hermann und der Witwe Mäcker Feuer aus, das sich mit großer Schnelligkeit auch auf das Anwesen des Landwirts Eugen Hesel ausdehnte. Die Gebäulichkeiten wurden mit großen Gerätschaften ein Raub der Flammen. Der Brand ist dadurch entstanden, daß ein stühler Knabe beim Lichtanstecken in der Scheune das noch brennende Streichholz wegwarf. Der Brand wütete in den Keller gehen. Es ist ein Gebäude- und Fabriksschaden von insgesamt 10 000 Mark entstanden. Eine Stunde später war der Brand dank der angestrengten Bemühungen unierer Feuerwehr lokalisiert.

Menzingen. Die Lage der hiesigen Glasröhrenindustrie hat sich in der letzten Zeit, offenbar unter der Einwirkung der herannahenden Weihnachtszeit, etwas gebessert und konnte einer der hiesigen Betriebe die Arbeitszeit von drei auf fünf Tage erweitern. Ein weiterer Aufschwung wäre wünschenswert. — Für das badische Jugendwerk wurden am letzten Sonntag hier 37 Mark gesammelt.

Kenthardt. Ein heftiger Landwirt brachte seine Hand in die Rückenmühle, so daß ihm ein Finger abgerissen wurde. Da er noch andere Verletzungen erlitt, wurde er in das Krankenhaus nach Karlsruhe verbracht.

Waldorf. Im Walde von Bodnag wurde der 37 Jahre alte verheiratete Landwirt Wagner, der seinen Leuten einen frischen Trunk bringen wollte, von einer furchtbaren Tanne getroffen und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

Kunstausstellung in Gröningen. Die Gröninger Malekoloie (Gugio Widel, Otto Fritschner, Karl Martin Graf, Gustav Holmann, Paul Klein, August Kumm) veranstaltet am Sonntag, 15. November 1931, bis einschließlich 6. Dezember 1931 die dritte Kunstausstellung zu Gunsten der allgemeinen Winterhilfe, bestehend aus Oelgemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Graphik. Mit der Ausstellung ist eine Verlosung verbunden, wobei jedem Besucher Gelegenheit geboten ist, auf günstige Weise zu einem Rundum als Weihnachtsgeschenk zu gelangen. (Preisliste siehe Inserat.) Da die beiden letzten Ausstellungen jeweils einen sehr starken Besuch zu verzeichnen hatten, steht zu erwarten, daß auch diese Veranstaltung größtes Interesse beim Publikum erfahren wird.

Süddeutsche Handwerkskammerkonferenz

Die Süddeutsche Handwerkskammerkonferenz, die den Zusammenschluß sämtlicher süddeutscher Handwerkskammern darstellt, hat sich in ihrer jüngsten in Würzburg stattgefundenen Sitzung mit der allgemeinen Wirtschafts-, Finanz-, Steuer- und Sozialpolitik befaßt und dabei eine Reihe von Forderungen erhoben, die sich im üblichen Rahmen der Handwerkskammern bewegen.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Hauptversammlung der Frauensektion

Unsere Novemberversammlung findet am Mittwoch, 18. November, abends 8 Uhr, im „Elefanten“ statt. Es spricht die preussische Landtagsabg. Genossin Luise Köhler über „Die Bedeutung des Reichswirtschaftsrats und der in ihm vertretenen Frauenorganisationen“. Genossin Köhler ist eine ausgezeichnete Rednerin, die ihre Themen fesselnd und interessant zu behandeln versteht. Wir bitten nicht nur unsere Genossinnen und Volksfreundinnen, sondern auch unsere Genossen und die Jugend um zahlreichen Besuch.

Vesabende der Frauensektion

Die dieswintlichen Vesabende der Frauensektion beginnen in der Woche vom 16.—21. November. Ihr Programm wird jeweils am Samstag und Montag veröffentlicht.

- Bezirk Mühlburg-Grünwald. Fachschule, Dienstag. Referent: Gen. Stabvizepräsident Kähler. „Was bieten die Konsumgenossenschaften den Arbeiterinnen?“
- Bezirk Durlach-Landau. Volkshaus, Dienstag. „Was ist und was will der Sozialismus?“ Referent: Stabvizepräsident Kähler.
- Bezirk Weiertheim-Walldorf. Schulhaus, Dienstag. Lichtbildvortrag: „Der Kampf der Frau um den Sozialismus.“ Referent: Genossin Stadträtin Müller.
- Bezirk Weiertheim. Gutenbergschule, Freitag. „Die Erziehung zum sozialistischen Menschen.“ Referent: Gen. Rarier Böhm.
- Bezirk Mitterteich. Mittel- und Südwaldschule, Samstag. „Was fordern wir sozialdemokratischen Frauen?“ Referent: Stabvizepräsident Kähler.
- Bezirk Durlach. Karl-Wilhelm-Schule, Dienstag. „Was fordern wir sozialdemokratischen Frauen?“ Referent: Stabvizepräsident Kähler.
- Bezirk Durlach. Volkshaus, Dienstag. „Die Aufgaben der Frau im Kampf um den Sozialismus.“ Referent: Genossin Starf.

Bezirk Ruppurr

Am Montag, 16. d. M., 20 Uhr, wichtige Besprechung für Ausschuhmittalieder und Unterbezirksführer bei Göhn, Hierweg 21.

Vereinsanzeiger

Alle in 4 Zeilen, 40 Wg. die Zeile. Verbandsangehörigen haben unter dieser Rubrik in der Regel ihren Wohnort, oder werden von. Nichtangehörigen ist verboten.

Karlsruhe.

- Naturfreunde. Sonntag, 15. November. Abmarsch 3 Uhr Lindl nach Ruppurr. 8356
- Vordem religiöser Sozialisten. Am Sonntag, den 15. November, vormittags 11 Uhr predigt Gen. Rarier Böhm in der Stadtkirche. 8347
- Sängerbund „Vorwärts“ Karlsruhe. Sonntag, 15. November, nachmittags 3 Uhr im „Grünwald“ Beginn der Singstunden zum Kinderchor. Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Kinder pünktlich in die Proben zu schicken. — Vormittags 11 Uhr Zusammenkunft der Mitglieder im Vereinslokal. 8350
- Freier Schützenverein. Heute Samstag, abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Salmen“. 8348 Der Vorstand.

Der vormalige Ministerialdirektor im badischen Ministerium des Kultus und Unterrichts, Geheimrat Dr. Franz Schmidt, feiert am 20. November dieses Jahres in ausgezeichnete körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Dr. Schmidt stand während mehr als vier Jahrzehnten im Dienste der badischen Kultus- und Unterrichtsverwaltung. Die Karlsruher Zeitung gibt dem Wunsch Ausdruck, daß es Geheimrat Schmidt ver möge, aus der großen Fülle seiner Erfahrungen in Gesundheit und Frische noch reiche Ernte zu halten.

Nazitreiben in Berghausen

Man schreibt uns: Nachdem den Nazigeistlichen ihr sportliches Treiben (1) in Durlach und Karlsruhe verboten ist, versuchen jetzt diese Herrschaften auf dem Lande ihr Unwesen zu treiben. Sonntag für Sonntag sammeln sich diese Heiden im Garten und Frühlingsgarten eines gewissen Herrn Borkmüller in Berghausen, um dort den sogenannten „Sport“ zu pflegen. Wer aber glaubt, daß das Sport treiben sich einfach pflegen, denn die ganze Aufmachung trägt rein militärischen Charakter. Gewerbe wie auf dem Rajenenhof! Morgens wird exerziert, mittags abgetobt und nachmittags ist Unterricht und Uebung, so daß es der Nazigeistliche ein Eitel ist, den ganzen Sonntag den Lärm und das Geschrei mit anzuhören. Es wäre an der Zeit, daß die zuständige Behörde einmal nachsieht, und dem Treiben ein Ende macht. Jeder Mensch, der dieses Spiel mit anfieht, muß sich doch fragen, daß der Nationalsozialismus in Deutschland ungemein den Militarismus in anderen Ländern fördert, denn die nationalsozialistische Völkerverehrung sucht Kriegsgewalt, zerstört die Volkswirtschaft und verführt das Arbeitslohnende. Leider sind es auch viele Arbeiter, die diesem Lärm-Lärm noch nachlaufen. In einer Partei, die, wie Hitler offen erklärt, nichts anderes bezweckt, als die Wiederherkunft der deutschen Herrschaft, hat ein Klassenbewußter Arbeiter nichts zu suchen. Eine Partei, die den Arbeiter beherrscht, kein Verständnis für irgendwelche Ideale zu haben, für die die Arbeiter nur Mittel zum Zweck ist, eine solche Partei hat keine Existenzberechtigung. Denn sie ist nur eine Schutztruppe des Kapitals, und muß deshalb auch bekämpft werden deshalb, Arbeiter leid auf der Haut, durchstreift die Pläne der Nationalsozialisten, denn nur durch Einigkeit und Geschlossenheit können wir dem Gegner erfolgreich entgegentreten.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Ein Zwischenhoch hat uns vorübergehend trockenes Wetter gebracht. Heute früh traten verbreitet Nebel auf. Die schon gestern weithin Englands erhellene Zone ist inzwischen näher herangerückt. In Westeuropa haben sich infolgedessen die Wolken schon nach Südwest gedreht und wieder stark aufgetrieben. Auch unser Gebiet wird die neue Störung bis morgen Verdrängung bringen.

Wetterausichten für Sonntag, den 15. November 1931: Auflockerung, nach Süden drehende Wolken, meist bedeckt, Regen, im Hochgebirgsgebiet Schneefall. (In tiefen Lagen Erwärmung.)

Wasserstand des Rheins

Basel 18, Gef. 7; Weiskopf 216, Gef. 2; Schutterinsel 77, Gef. 1; Rehl 230, Gef. 3; Maxau 395, Gef. 2; Mannheim 270, Gef. 3 Stm.

Burger-Stumpfen

Preisabschlag!

Habana bisher 12 Pfg. jetzt 10 Pfg. (gepreßt und rund)
Sumatra bisher 12 Pfg. jetzt 10 Pfg. (gepreßt und rund)
Neu: BÜRGER Nr. 80 = 8 Pfg. das Stück
Aite Qualität und Größe wie WDF Zollaufschatz 1. Januar 1931

Billigere Angebote in Burger-Stumpfen sind Fehlfarben, die in beschränktem Quantum vorübergehend verkauft werden 2125

Burger Söhne, Burg-Schweiz, Spaichingen, Dürbheim Würt.

Kinderland 1932

Ein Jahrbuch für Arbeiterkinder in Stadt und Land. Reich illustriert. Farbige Bilder beleben das Buch. Sprudelnde Lebensfreude vom ersten bis zum letzten Blatt. Die Kinder haben selbst daran mitgearbeitet. Das Kinderland kostet 1.50 RM.

Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe, Waldstr. 28 Tel. 7020 21

Kinderbett

Wie neu, Eine Mist zu verkaufen in neuer Größe. Karlsruher, Durlacher, Ruppurrer Str. 19, 11. Kaufmännischer Nr. 66

Farben & Lacke für den Hausgebrauch

GUT und PREISWERT im Farbenhaus Weststadt
KÖRNERSTRASSE 42 ECKE SOFIENTRASSE

Versteigerung

Samstag, 14. Nov., nachm. 3 Uhr, verleihere ich in meinem Lokal Kreuzstraße 3, Einquana Birkel in freiwilligem Auftrag prima eig. Speise- und Wohnzimmer, dunkel geb. Polster, Spiegel, Bettmatten und 2 Kissen, Schreibstisch, Kommoden, Nachtschrank, Grammophon, Gr. Platten, Kassette, Kautspr. Schallplatte, homopl. Sprechapparat, bester, Ausgabebett, Spiegel, die Armaturen für Installationen, Kinderlaufwagen, Antikenschaubild, Schwer. Goldschmuck, Nationalhalle am Platz 8340

Schmuck

Brillanten, Uhren, Trauringe, Bestecke nur Qualität, Reparaturen, Umarbeiten, Neubearbeiten nur vom Goldschmied Waldstr. 4, Warum? Weil reell, gut, billig! Friedrich Adl, Waldstraße 4 gegenüber der Bad. Beamtenbank / Telefon 7 68 4 Ratenaufschloß

Durlacher Anzeigen

Verkauf des städt. Anwesens Jägerstraße 17

Die Stadtverwaltung beabsichtigt, das städt. Anwesen Jägerstraße 17, in dem bis zum Herbstjahr 28. 10 die städt. Pferde- Kuttur- und Fleischerhofkulturen untergebracht war, zu verkaufen. Interessenten wollen bis spätestens Dienstag, den 17. ds. Mts., vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus 3. Stod. Zimmer Nr. 6, beschließen, mit der Aufschrift: Verkauf Anwesen Jägerstraße 17 abgeben werden. Nähere Auskunft wird innerhalb der Büropfzeit an gleicher Stelle gegeben. 212

Durlach, den 12. November 1931.
Der Oberbürgermeister.

Letzte Nachrichten

Deutsche Gerechtigkeit

In Cutin, wo dieser Tage Reichsbannerleute von Nazis überfallen wurden, sind jetzt 14 Lübecker Reichsbannerleute, die angeblich schwer bewaffnet waren, verhaftet worden. Von einer Verhaftung der nationalsozialistischen Rowdys hat man bisher nichts gehört.

Konzernwirtschaft bei den Nazis

Hohe Referentenhonoreare und Gehälter

Dem sozialdemokratischen Draan in der Lauff ist ein Bericht über eine vertrauliche Konferenz von Naziführern in dem Ort Neugersdorf in die Finger gefallen. Er bekräftigt vor allem, daß die Nazis aus industriellen Geldquellen gespeist werden. Allerdings scheint das Geld nicht reichlich genug zu fließen, um alle Ausgaben decken zu können. Der Grundton aller Ausführungen in der Sitzung war immer wieder der Schrei: Schafft Geld, ganz gleich wie! Anerkannt wurde nach dem Bericht, daß die Großindustrie für jeden beschäftigten Arbeiter einen Pauschalbeitrag abführt und das Kohlenmonopol für jede geförderte Tonne einen bestimmten Beitrag in die Nazikassen fließen läßt. Das alles sei aber nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Festgestellt wurde ferner, daß die Referentengelder bei der Naziartei höher seien als bei anderen Parteien, daß die Gehälter der Naziführer in der Zeit der größten Volksnot von Monat zu Monat steigen und die braunen Häuler und SA-Kadetten ungeheürliche Summen verfrachten.

Gandhi verläßt London

London, 13. Nov. Gandhi dürfte am 21. d. M. London verlassen, um sich, nach einem Besuch in der Schweiz, in Genau nach Indien einzuschiffen.

Dawes in Paris eingetroffen

Paris, 13. Nov. Der Botschafter der Vereinigten Staaten in London, General Dawes, der als Beobachter der Völkerversammlung beizumohnen wird, ist heute hier eingetroffen.



Das Reichsbanner veranstaltet in den Wintermonaten eine Vortragsreihe über die politische Geschichte Deutschlands. Am Donnerstag, 19. November, abends 8 Uhr im „Elefanten“, Kaiserstraße 42, hält Reg.-Rat Kam. Stern den ersten Vortrag. Wir bitten alle aktiven und passiven Mitglieder, den Vortrag zu besuchen.

Und Pa-Pa sprach:



Am schönen Lido ist im Lenz für Männer „Schönheitskonkurrenz“.

Pa-Pa sieht sich die Sache an und denkt: da geh ich auch mal ran.

Und vor der Schuhe helle Glanz verblissen alle anderen ganz.

So ist nach aller Leute Meinung Pa-Pa die „glänzendste Erscheinung“.

Pa-Pa Patent-Schuh-Paste billiger und besser!

Kostenlose Weihnachts-Backkürle

in unserer Gaslehrküche, Siemensstr. 1, ab Dienstag den 17. November, täglich, außer Samstags, von 3 bis 6 Uhr nachmittags.

Nähere Auskunft und Anmeldung beim Städt. Gaswerk; Werbe-Abteilung, Amalienstraße 81

Das Gebäck wird nach guterproben, zeitgemäßen Rezepten, unter Mitarbeit der Teilnehmerinnen in Junker & Ruh-Gasherden fertiggestellt. Die gedruckten Rezepte stehen kostenlos zur Verfügung



Die neue Backofen-Konstruktion der Junker & Ruh-Gasherde mit drehbaren, tropfenförmigen Schwenkbrennern D.R.P. ermöglicht es, Back- u. Brathitze so genau einzustellen, daß alle Arten von Gebäck, Kuchen und Braten bei geringster Mühe und minimalstem Gasverbrauch wundervoll gelingen

Wir laden zur regen Beteiligung ein

Junker & Ruh A.-G. Karlsruhe i. B.

Schauburg

Wir können noch nicht absetzen

Telefonische, schriftliche und persönliche Wünsche begeisterter Besucher veranlassen uns zu einer letzten Verlängerung.

3. WOCHE

Samstag Sonntag Montag

Schöneres hat der Tonfilm seit seinem Bestehen nicht geboten!

Louis Trenker

der Meister der alpinen Filme in

Berge in Flammen

Wunder der Berge und Wunder des Films! Ein einmaliges Erlebnis im Tonfilmtheater! Lassen Sie es sich nicht entgehen!

Endgültig letzte Vorstellungen Samstag und Montag 8, 6.11. u. 9.11., am Sonntag außerdem um 2 Uhr

ROMAN BRÄNDLI

Offen- und Platten-Geschäft

Ludwig-Wilhelmstr. 8 Schützenstraße 42

Ausführung von Wand- und Bodenplattenbelägen für Küchen, Bad, Hausübergänge etc. Lieferung von Böden aller Art (Kachelböden mit u. ohne Luftführung). Alle einschlägigen Reparaturen prompt und billig.

Reicht der Glaube nicht aus, soll der Aberglaube helfen...

Im Sturm der Weltkrise reichen ererbte „positive Frömmigkeit“ und „tiefe Religiosität“ nicht aus, um Rettungsweg zu finden. Bibelsprüche versagen ebenso wie Trost- und Beschwörungs-Phrasen... So erlitten denn die millionenreichen Trusteure der größten Wollkonzerns der Welt, die Brüder Lahusen, wie alte Weiber zu Astrologen und Graphologinnen, sich Weissagen zu lassen, ob ihr Trust erhalten bleibt oder fallen wird!

Diese sensationelle Mittellung macht Alfred Faust in der Aufsehen erregenden Broschüre

Das Panama der Nordwolle

Lahusen, verkrachte „Führer“ der Wirtschaft, 16 Seiten, illustriert... Preis 10 Pf.

Niemand sollte versäumen, diese rücksichtslos die Situation des kapitalistischen Systems enthüllende Schrift bei den Filialen und Trägerinnen des „Volksfreund“ zu erwerben!

Volksfreund-Buchhandlung

Karlsruhe i. B., Waldstr. 28 / Fernsprecher 702/21

Haus der Gesundheit

Karl-Wilhelm-Str. 1

Bastelkurs zur Selbstanfertigung von Kinderspielzeug... 8358

Auto-Leichentransporte

Für Leichentransporte von und nach auswärts empfehle ich mein neuzeitliches Leichen Transportauto... 8358

Math. Vogel, Karlsruhe i. B.

Hirschstr. 38, Tel. 2747 (auch nachts) Auto-Vermietung • Kutscherei

Gutefelchäfte

Lebensmittel, Blumenladen, Schneemaschine, etc. 8358

Gesucht sofort

verdienend, schickl., selbst Pers. u. Erziehung etc. Maschinen- u. Holzmaschinen... 8358

Arbl. Schreiner übernehmern

Schreinerarbeit, Arbeit unter Nr. 8337 an den Volksfreund

Klavierunterricht, auch abends

monatlich 4,- bis 6,-, unter Nr. 8337 an den Volksfreund

Gebrauchte Möbel

unter Nr. 8337 an den Volksfreund

Wohnhaus

unter Nr. 8337 an den Volksfreund

Spargelagen nimmt zu den günstigsten

Bedingungen von 1.- RM. an

Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten, A.-G.

Alle Arbeitergelder nur in die Arbeiterbank

Bank der freien Gewerkschaften

Zahlstelle Karlsruhe, Volkshaus, Schützenstraße 16, III. Stock, Zimmer Nr. 5

Colosseum

Besuchen Sie das Colosseum eine der besten Vergnügungs- und Bildungsstätten Karlsruhes. Heute 8 Uhr zum ersten Mal Die vertagte Brautnacht mit Schmitz-Weißweiler und ihrer Kölner Lachbühne. Morgen Sonntag 3.30 u. 8 Uhr Die vertagte Brautnacht! Der große Katerheisererfolg! Sie lachen sich kaputt! Billige Eintrittspreise: 8333

Gasthof Anker

Mühlburg Lameyplatz, Inhaber: K. Karcher, Metzgerm. u. Wirt. Von morgen ab Mittag- und Abendessen 70. Weiter empfehle ich als Spezialität: 1 Paar Bratwürste mit Kraut... 8339

Handelskammer

Dienstag, 17. November, 20 Uhr. Vortrag von Frau Gabriele Duchène-Paris: Der Abrüstungswille in Frankreich

Kunst-Ausstellung Grötzingen

Uniongebäude beim Bahnhof mit Verlosung vom 15. November bis 6. Dezember 1931

Gassthaus zum Engel

Untergrömbach. Für die Kirchweihzeit am 15. und 16. Novemb. 1931 bringen wir allen Freunden unsere Lokalitäten in empfehlende Erinnerung. Keine Wein- u. Biersteuer. Bier sowie prima Küche verblühen einen annehmen Aufenthalt beim Tanz des ersten Untergrömbacher Streichorchesters unter Leitung von Herrn E. Kneis 2127

Bruchfaler Anzeigen

Wellabrüstung oder europäischer Zusammenbruch

Über dieses Thema sprechen in öffentlicher Kundgebung am Montag, 16. November, abends 8 Uhr, im Volkshaus in Bruchsal. Mdm. Duchène Paris, Frau Ferlen, Stuttgart, Fritz Schöb, Bruchsal. Unkostenbeitrag 30 Pf. Erwerbshilf. Ausw. 15 Pf. Deutsche Friedengesellschaft, Bund der Kriegsteilnehmer Intern. Frauenliga für Frieden u. Freiheit

Was der Mittwoch für die Dame ist der Samstag für den Herrn

Sporthemd mit festem Kragen und passendem Binder 3.60. Tuch-Gamaschen mit Lederriegel Paar 1.90 1.-. Sport-Mützen moderne Farben 1.-

Resi

Sonntag und täglich letztmals in Karlsruhe

Bomben auf Monte Carlo

Al Capone der berühmte Chicagoer Bandenführer und gefürchtete Unterweltkönig kommt nach Karlsruhe

Arbeiter Wohlfahrt

Doppellose 1.- RM. Porto und Liste 30 Pf. extra

500 000

Höchste Gewinn auf ein Doppellose im Werte von RM.

60 000

Höchste Gewinn auf ein Einzellose im Werte von RM.

30 000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

20 000

2 Hauptgewinne im Werte von je RM.

15 000

U. S. W. U. S. W.

Glücksbriefe

mit 10 Losen 5 RM. mit 20 Losen 10 RM.

Es ist kalt

und auch Sie müssen jetzt daran denken, sich warm zu kleiden! Mit was? Natürlich mit dem reisverlenen

Es ist kalt

Es ist kalt und auch Sie müssen jetzt daran denken, sich warm zu kleiden! Mit was? Natürlich mit dem reisverlenen

Möbel

aller Arten, modern, billig, etc. Nur Zirkel 32 1 Treppe hoch

W. Lehmann - Ratenabkommen

Ein großer Posten Frauenkragen enorm billig.

Stimmungsbericht... 8358



Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

14. November.
1716 Philosoph Gottfr. Wilhelm Leibniz. — 1825 Dichter J. Paul (Fr. Richter). — 1881 Philosoph Georg W. F. Hegel. — 1897 Deutschland besetzt durch Japan. — 1918 Regierungsprogramm: Sozialisierung, Volksbewaffnung, Trennung von Kirche und Staat usw. — 1922 Rücktritt Wirth, folgt Cuno.

15. November.
1630 Astronom Johannes Kepler. — 1862 Gerhart Hauptmann. — 1918 Auflösung des preußischen Abgeordnetenhauses, Festsitzung des Herrenhauses. — 1920 Erste Völkervereinbarung in Genf. — 1923 Einführung der Rentenmark. — 1927 Trocki und Sinowjew aus der KPR ausgeschlossen.

Täglich 1000 Schulfroststücke

Nach den Feststellungen des Stadtschulamts kommen täglich rund 1000 Kinder zum Vormittags-Unterricht ohne Frühstück, angeblich deshalb, weil ihre Eltern nicht das notwendige Geld haben, um ihnen ein Frühstück vor Schulgang zu verabreichen. Der Verein Jugendhilfe hat bisher schon 500 dieser Kinder täglich gespeist. Ab Anfang November hat die Karlsruher Lebensversicherungsbank 200 Froststücke täglich gestellt, so daß immerhin noch bisher 300 Kinder ohne Frühstück sind. Hier hat nun die Karlsruher Notgemeinschaft eingegriffen. Ab Montag, 16. November, werden auch die restlichen 300 Kinder ein tägliches Frühstück in Gestalt von 1/4 Liter warmer Milch und 1 Doppelweck auf Kosten der Notgemeinschaft erhalten. Die Notgemeinschaft wird sich allerdings vorbehalten, die Einzelfälle nochmals nachprüfen, damit tatsächlich das Frühstück den Kindern zugute kommt, die zu Hause nicht gespeist werden können. Gleichzeitig erstrebt die Notgemeinschaft im Benehmen mit dem Stadtschulamt die Verlegung der Speisung, die jetzt in der 10-Uhr-Pause stattfindet, auf 7 1/2 Uhr vormittags, damit die Kinder schon vor Schulbeginn ihr warmes Frühstück haben.

Die Ausdehnung des Hilfswerks der Notgemeinschaft auch auf die Schulkinderpepung war möglich dank der auf den Werbetrieben besonders geschickten Beiträge für diese Hilfsmaßnahme.

Weiterführung des Bleag-Betriebes

Wie man von gut unterrichteter Seite erfährt, ist die Aufrechterhaltung des Bleag-Betriebes in irgend einer Form gesichert, wenn nicht durchgreifende Verschlechterungen der allgemeinen Wirtschaftslage eintreten sollten.

Flüchtiger Desfraudant

Der seit neun Jahren bei der ärztlichen Berechnungsstelle, einer Zentralstelle der Karlsruher Versteckammer für Beleidigung der Versteckhonore, beschäftigter Anwalt namens Morel, ist seit Ende Oktober flüchtig. Die Staatsanwaltschaft hat sofort einen Steckbrief erlassen, da sich Morel im Laufe der Jahre nach und nach Unterschlagungen zum Nachteil der Berechnungsstelle in beträchtlichem Ausmaß zu Schulden kommen ließ. Der ungetreue Anwalt ist verhaftet.

Neue Kleingarten-Anlage

Der Gemeinnützige Ortsverband der Kleingärtner teilt uns mit, daß er eine Kleingartenanlage am Scheibensbachtal Wea (Friedrichs) sehr idyllisch gelegen, als Wochenend-erholungsgebiet (Wochenkolonie) erstellt. Gartenliebhaber wollen nähere Angaben aus dem beiliegenden Insekt erhalten. Das Gelände wird eingezäunt, mit Wasser versorgt, mit Wohnlauben eingerichtet. Die Aufwendungen werden auf mehrere Jahre verteilt, so daß auch weniger kapitalkräftigen Werber die Möglichkeit geboten ist, zu einem befriedigenden Garten zu kommen. Selbstverständlich können auch Gartenfreunde aus andern Stadtteilen sich um Zuteilung bewerben.

7 Monate wegen Bigamie

Sin und wieder treten vor dem Gericht immer wieder die traurigen Folgen des Weltkrieges an die Öffentlichkeit. In einer Berufungsverfahren handelte es sich um einen ehemaligen Kriegergefangenen aus Rußland, der während des Krieges in ein Konzentrationslager (Lager für Kriegsgefangene) verbracht wurde. Der Angeklagte hat ein Kind aus Rußland mitgebracht und in Deutschland umhergewandert. 1916 kommt er in die Nähe von Karlsruhe zu einem Bauern als landwirtschaftlicher Arbeiter. Ein junger Mann noch, fängt er ein Verhältnis mit der Tochter seines Arbeitgebers an, als dessen Folgen im Jahre 1917 ein Kind ankommt. Bald ist der Krieg vorbei. Während des ganzen Krieges hat er noch Hause geschrieben, nie bekam er auch nur die geringste Antwort. Und dann kehrt er heim, nicht mehr heimzukehren. Als Schuhmacher will er in Deutschland arbeiten und fängt einen kleinen Schubhandel an. Jetzt heiratet er die Mutter seines Kindes, trotzdem er in Rußland bereits verheiratet war. Aus der Ehe entspringen 5 Kinder bis plözlich im Jahre 1929 seine Frau stirbt. Da sind nun 5 Kinder und keine Mutter. Im Jahre 1930 heiratet er zum zweitenmal in Deutschland und nun kommt plözlich die Staatsanwaltschaft mit einer Anklage wegen Doppelheirat. Nach dem Kriege kam einmal im Jahre 1922 eine Nachricht von seiner früheren Frau und ihrem Sohn, wo sie auf keine Nachricht, daß er nun in Deutschland verheiratet sei, nur lächeln wollten. Sie wollten für den Krieg, daß er aus Deutschland hinauskomme. Seitdem war es still. Niemals hörte er die Anzeige der Staatsanwaltschaft erreichen. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen seiner ersten Ehe in Deutschland zu der gesetzlichen Mindeststrafe von 6 Monaten Gefängnis. Für den zweiten Fall erfolgte Freispruch. Daraufhin legte der Staatsanwalt wieder Berufung ein und verlangte auch eine Verurteilung für den zweiten Fall. Das Gericht verurteilte ihn nicht zu einer unangenehmen Strafe, sondern zu einer Gefängnisstrafe von 7 Monaten, wovon 1 Monat für Untersuchungshaft

abgezogen werden. Der Staatsanwalt war der Ansicht, daß es ihm hier gar nicht darauf ankam, irgend jemand unbedeutend zu bestrafen, lediglich muß dem Gesetz zu seinem Recht verhilfen werden. In einem schwebenden Nichttafelprozess über die Ehe wird das Schicksal dieses armen Kriegsgefangenen endgültig entschieden werden. Bei der Verbüßung der Strafe werden sicher alle mildernde Umstände in Betracht gezogen und eventuell Strafaufschub angeordnet werden.

(-) Doppeljubiläum! Heute feiern die Mitarbeiter Koll. G. Riffelmaier und Oswald Schellbach bei der Firma K. Rangs Buchdruckerei, Waldstr. 10, ihre 25-jährige Geschäftsanniversarie. Heute vormittag fand in der Geschäftsstunden der Firma eine feierliche, einfache Feier statt, bei welcher der Inhaber der Firma die Jubilare in ehrenden Worten begrüßte und unter Überreichung eines wertvollen Geschenkes und des Diplomes der Handwerkerkammer der Jubilare gedachte. Koll. Hoffmann überreichte im Auftrag des Gesamtpersonals der Zeit entsprechende Geschenke.

(-) Dienstjubiläum. Der Schreiner Emil Sped und der Lagerarbeiter Karl Reichler, beide im Reichsbahn-Ausbeßerungs-

werk Karlsruhe beschäftigt, konnten am 18. November auf eine 40-jährige Dienstzeit in genanntem Werk zurückblicken. Den beiden Jubilaren, die auch über zwei Jahrzehnte im Einheitsverband der Eisenbahner ihre gewerkschaftliche Pflicht erfüllten, sei auch an dieser Stelle gedacht. Möge beiden Arbeitsveteranen verbleiben, noch viele Jahre in gewohnter Rüstigkeit ihrem Beruf und der allgemeinen Arbeiterbewegung zu dienen.

Philharmonisches Orchester. Zu Gunsten der erwerbslosen Mutter und anstelle des Philharmonischen Orchesters am 21. November in der großen Festhalle ein Konzert. Prof. Hilte Paulus (Vcl.), Johannes Paulus (Klavier) und Hugo Ernst Rahnner (Violon) haben in lebendiger Weise ihre Virtuosität zur Schau gestellt. Hilte Paulus singt die Szenen der Auerromarie und die von Max Bruch, Johannes Brahms spielt die vier Konzerte von Liszt. Hugo Ernst Rahnner bringt ein Vortrag Criegel-Sarlatonen, Widmer, Klagen, Sorgen, Zagen, (Weber ein Thema aus einer Kantate von F. S. Bach). Das Große Orchester spielt die Dante-Symphonie von B. S. C. in G. Hans Seeger von der B. S. C. in G. 2., 150, 1., 250. Am Abend eine Veranstaltung des Frh. Müller, Kaserstr., und Herr Reichler, Herrstr.

Glossen zum Rathhauseeschlachten

Die Rathhauseeschlacht ist und bleibt ein Schandfleck in der Geschichte des Karlsruher Stadtparlaments. Diese Worte prägte am Schluß der Urteilsberatung der Gerichtsvorsitzende, Landgerichtspräsident Dr. Rudmann. Diese Meinung fand alleits, so weit es anständliche Menschen gibt, volle Zustimmung. Um so weniger konnte man es aber in weiten Kreisen begreifen, daß das Strafmaß diesem moralischen Urteil nicht entspricht, sondern daß das Gericht eine mildere Strafe verhängte. Und dies um so mehr, wenn man bedenkt, wie auch der Herr Landgerichtspräsident Rudmann ganz richtig ausführt, daß neben dem materiellen auch noch großer ideeller Schaden anerkannt wurde, und daß diese Rathhauseeschlacht das Ansehen nicht nur des Karlsruher Stadtparlamentes, sondern das Ansehen Karlsruhes selbst im Deutschen Reich und im Ausland erheblichen Schaden gestiftet hat und diese Schäden von Reuten anerkannt wurden, die die „Ausgewählten“ der Stadt Karlsruhe sein sollten.

Wir sind also mit dem Urteil nicht zufrieden, wie wir uns auch schon erlaubten, bei Urteilen, wie sie in letzter Zeit gegen Nazis verhängt worden, die kritische Sonde anzulegen. Nun wissen wir ja auch, daß nicht in jedem Falle der Vorstehende schuldig sein muß, sondern daß auch der Vorstehende von Schöffen abhängig ist und diese das Urteil entscheidend beeinflussen können.

Herr Landgerichtspräsident Rudmann hatte vollständig recht, als er vom Bürgerausschuss von Ausgewählten des Volkes sprach. Es sollte auch so sein, und war bis vor kurzem auch so, daß wirklich Ausgewählte im Karlsruher Stadtparlament saßen und zwar Ausgewählte von der guten Seite her. Mit dem Einzug der Nazis kamen auch „Ausgewählte“ in das Stadtparlament, allerdings war dabei nicht mehr die gute Seite der Maßstäbe maßgebend. Während vorher der Bürgerausschuss und im Stadtrat oft mit den schärfsten geistigen Waffen Meinungsverschiedenheiten ausgetragen wurden, änderte sich das Bild sofort, nachdem die Nazis als „Ausgewählte“ die Plätze im Stadtrat und Bürgerausschuss belegten. Schon bei den ersten Sitzungen im Stadtrat trat bei ihnen die Tendenz des Rabaus in den Vordergrund, ebenso bei der ersten Bürgerausschuss-Sitzung. Die auf Rabau hinzielende Einstellung der Nazis und die auf derselben Stufe sich bewegende Sprache in ihren Verhandlungen hat die Terror- und Rabauverfassung geschaffen, mit der die Herren Nazis glaubten, Politik machen zu müssen. Unter einer solchen Atmosphäre können natürlich keine Meinungsverschiedenheiten mit der Waffe des Geistes ausgetragen. Danach hat der Stadtratrat Kramer mit seinen Proportionalen bereites Zeugnis abgelegt. Fernab von kommunalpolitischen Kenntnissen glaubte dieser Vertreter der Norddeutschen Partei durch ein freches Mundwerk seine kommunalpolitischen Unzulänglichkeiten verdecken zu können. Derlei Leute hat man früher im Karlsruher Stadtparlament nicht getannt, sie konnten auch nicht aufstehen, da man früher einen Stadtrat als einen Menschen mit unbestohlenen Leumund, einen Mann von Format in jeder Beziehung, einen Menschen mit Kenntnis und Erfahrung vorstellte. Heute ist es dies anders, denn bei der Nazis trägt man nicht nach derlei Eigenschaften, sondern das große Maulwerk ist ausschlaggebend und das Mitgliedsbuch der NSDAP. entscheidend alles. Auch das laubere Bruststück ist bei ihnen nicht unbedingt erforderlich, denn sonst könnte es nicht vorzukommen, daß jemand Stadtrat sein kann, der wegen Unterschlagung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt wurde.

Von einigen überaus lächerlich vertretenen Ausnahmen abgesehen, sind unter den Nazistadträttern Leute, denen ein kommunalpolitisches Verständnis völlig abgeht, von gemein-

politischer Erfahrung wollen wir ja gar nicht reden, denn die fehlt diesen gemeindepolitischen Embriss ja vollständig. Und derlei Leute geben vor, eine Stadt regieren zu wollen! Zum Rabau augehen sind sie wie die kommunalpolitischen Freunde allerdings besser gelehrt, darauf sind sie eindeutiger; da sind sie Heiden, wenn es um einen Schandfleck in der Geschichte des Karlsruher Stadtparlamentes zu vollbringen.

Mit den Nazis und den Kommunisten tragen aber auch die Wähler und Wählerinnen dieser Parteien an dem Schandfleck in hohem Maße Schuld. Geben wir uns einmal die Mühe, die Schuld der Nazis etwas näher an, so finden wir, daß ihr Hauptkontingent kleinerer Geschäftsleute und ein großer Teil der Beamten bildet, die man in dem Sammelmord „mild geordnete Speichhäcker“ unter einen Hut bringt. Die in Betracht kommenden Geschäftsleute glauben nämlich, daß mit dem Einzug der Nazis in das Karlsruher Rathaus ein Wendepunkt zum Besseren eintreten werde, was aber nicht nur ausbleiben ist, sondern als einziger „Wendepunkt“ ist nur die Rabau augehen zu suchen, die an Stelle der bisher im Karlsruher Stadtparlament gemobnten positiven Mitarbeiter getreten ist.

Und dann die Beamten! Unter den beiden Hauptangestellten befindet sich sogar ein städtischer Beamter, nämlich der Herr städtische Sekretär und Stadtvordemere Streit. Er hat, um wahrheitlich seinem Namen alle Ehre zu machen, zuerst eine politische Er. Er, der städtische Beamte, der noch dem ersten Prozesse der Nazi an K. R. sei und er deshalb von der Strafe befreit sei, glaubt noch eine Selbstentlastung zu haben. Seine Hoffnung war eine trügerische, und wenn er vielleicht heute der Auffassung sein sollte, daß bis zum Strafantritt die Macht in den Händen seiner Partei wäre, so dürfte er sich hierin wieder ganz verallichten täuschen. Wer ein Standa. Sonbergleichen ist es, daß ausgerechnet ein städtischer Beamter nicht nur zu einer solchen Rabauarbeit gehört, sondern daß dieser Beamte der erste ist, der anlässlich einer Bürgerausschuss-Sitzung auf seinen politischen Gegner eingewirkt ist. Wie die Rathhauseeschlacht an sich die erste war, die sich ausgetragen hat, so ist auch Herr Streit der erste städtische Beamte, der sich in derartiger, eines Kulturmenschen unwürdiger Art benommen hat. Dies ist auch ein Schandfleck. Die Beamtenangestellte als solche kann gerade nichts dafür. Aber wenn man weiß, wie die Diskrepanz gerade unter der Beamtenschaft so viele Anhänger haben, und all diese Anhänger mitfahren, als Mittelglied der Nazi diese städtische Atmosphäre zu schaffen, so haben all die bittlich gesinnten Beamten ihr Gut Teil Schuld an dieser Rabauarbeit und Standpolitik, an diesem Schandfleck. Gerade aus dem Karlsruher Rathaus wimmelt es ja von bittlich gesinnten Beamten, angefangen bei den unteren Stellen bis hinauf zu den höheren, also die Bauräte und Stadtschreiber! Der Herr Streit hat dem Ansehen des Beamtenwesens schweren Schaden zugefügt, darüber darf man sich in den maßgebenden Kreisen gar nicht hinwegtäuschen. Und einer Partei, die sich berartige Rügeleiden, Tätlichkeiten rohler Art, Terrorakte und Morde leistet, laufen noch Beamte nach! Diese Beamten sind die Totengräber des Ansehens des Beamtenwesens.

Noch ein Wort zu dem Verhalten des Herrn Staatsanw. S. Heim. Der Zustand des Prozesses hatte schon bei der ersten Verhandlung den Eindruck, als ob er auf die Kommunisten schlechter zu sprechen ist, als auf die Nationalsozialisten. Er erzählte dort davon, daß die Kommunisten viermal so viel Weiberfälle sich haben zu schulden kommen lassen gegenüber den Nationalsozialisten. Er wollte damit offenbar sagen, daß die Kommunisten viel gefährlichere Leute wären, als die Herren Nazis. Im Karlsruher Rathaus merkte man — wie übrigens auch anderwärts — allerdings von dieser Zurückhaltung der Nazis herlich wenig, sondern das Gegenteil ist richtig. Rabau und Standpolitik kannte man im Rathaus bisher nicht, trotz der Anwesenheit der Kommunisten, aber mit dem Einzug der Nazis begann auch die Provokation und die städtischen Auseinandersetzungen, wie sie in der Rathhauseeschlacht ihren Höhepunkt fanden. Der Herr Staatsanwalt scheint sich diese Dinge nicht näher überlegt zu haben, denn sonst hätte er sicherlich auch daran denken müssen.

Robin Herr Staatsanwalt Heim politisch säht, weiß man ja nicht genau. Bekanntlich ist er auch Kandidat zur Oberbürgermeisterwahl in Durach und neben anderen Parteien sind auch die Nazis mit Freuden bereit, für ihn einzutreten, was bei der Einstellung der Nazis in derlei Dingen schon auf Sympathie zu Herrn Heim schließen läßt. Auffälligerweise betonte auch Herr Staatsanwalt Heim in einer Verhandlung in Durach, daß hoffentlich bis Frühjahr ein Nazisbürgermeister in Durach tätig sein werde. Sollte vielleicht Herr Heim zu denjenigen gehören, von denen ein Nazianwalt in einem Gerichtsgebäude kürzlich sagte: „Ja, wir müssen bei den Nationalsozialisten auch Leute haben, die nicht Mitglieder der Nationalsozialistischen Partei sind!“

Diese Rabauemerkungen zum Rathhauseeschlachten glauben wir unserer Leserchaft nicht vorenthalten zu dürfen. Im übrigen gehen wir, was wir nochmals betonen, einig mit dem sich einer großen Objektivität bei den Verhandlungen befleißigen Landgerichtspräsidenten Rudmann, der die Rathhauseeschlacht als einen Schandfleck der Karlsruher Stadtparlamentsgeschichte gewürdigt hat.

...selbst mischen!
Wer (aus guten Gründen!) seinen Bohnenkaffee jetzt lieber gemischt trinken will - der mische ihn mit Kathreiner!
Diese Mischung gibt's aber nicht fertig zu kaufen. Die muß man sich selbst machen.
Man weiß dann auch, was man in der Kaffeetasse hat...

Christian Beck
Rüppurr-Gartenstadt
Ostendorfsplatz 5 — Telefon 3718
Sanitäre Einrichtungen, Haus- und Küchengeräte

Berücksichtigen Sie meine Auswahl in Geschenk-Artikeln bei Ihren Weihnachts-Einkäufen

R. Bolanz
Schuhwaren, Schuhmacherei
Rüppurr-Gartenstadt, Ostendorfsplatz

Konditorei, Kaffee, Bäckerei
Aug. Fischer
Rüppurr-Gartenstadt
Ostendorfsplatz 1, Fernruf 3720

Franz Reiter
Möbelgeschäft und Möbelschreinerei
Karlsruhe-Rüppurr, Rastatter Str. 85
Gute gediegene Möbel, ganze Ausstattungen, Einzel-Möbel in allen Holz- und Stilarten
Ratenkauf ab 4, Beamtenbank angeschlossen

Mehr Verdienst bringen diese Vororts-Inserate

Der Leser des Volksfreund ist politisch interessiert, hat Interesse für Tagesereignisse und das gründliche Studium seiner Zeitung ist ihm Bedürfnis. Dabei achtet er natürlich auch auf die Inserate und kauft grundsätzlich nur bei den Inserenten des Volksfreund. Das schafft den Anzeigen im Volksfreund nachhaltigen Erfolg

Reformhaus Reiser
Karlsruhe-Rüppurr, Rastatter Straße 57 a
Neuzellische Körperpflege
Naturheilmittel, Lebensmittel

Drogerie Wihl. Hitzling
Karlsruhe-Bellerheim, Karlstraße 182
Drogen — Lebensmittel
Weine, Photoartikel und Ausführung sämtlicher Photo-Arbeiten

Arno Wagner
Karlsruhe-Bellerheim, Marie-Alexandrastr. 18
Lebensmittel, Delikatessen
Weine, Rauch- und Wurstwaren

Metsgerel u. Wirtschaft zum Dammertoch
Nürnberger Straße 1
Fleisch- u. Wurstwaren, erdöl, Käse zu billigen Preisen, No. arr. Weine, Das gute Schrampp-Print-Bier.
Inhaber: RICH. KIMLING

Hausfrauen sparen Geld und Zeit, schonen die Wäsche. Großstücke ca. 2 Pf.

Elektr. Wäsche-Mangel
Karlsruhe-Bellerheim, Breitsir. 23, Telefon 3 67

Julius Frank, Friseurmeister
Karlsruhe-Ordnungswinkel
Zeppelinstraße 17, am Lokalbahnhof

Wilhelm Maier
Schneidermeister
Karlsruhe-Daxlanden, Langenackerstraße 12
empfiehlt sich für reelle u. preisw. Bedienung

Gedanken zum Urteil in der Karlsruher Kathauschlächt

Vorläufig wenigstens hat also diese Angelegenheit durch das Urteil der Strafkammer eine Erledigung gefunden. Ein weites Urteil für wahr, — wo doch die zu entscheidende Frage nach dem Schuldigen nicht einfach war, das Bekenntnis zu der Auffassung, daß eine Verteidigung nicht vorliegt, sondern es liege auf allen Seiten ein Angriff vor.

Es fällt mir da unwillkürlich der Streit um die Kriegsschuldfrage ein. Bei Kriegsausbruch war es doch genau wie jetzt bei unserer berühmten Bürgerkriegs. Statt sich über die tatsächliche oder vermeintliche Verdröhung durch den Nachbarstaat in Ruhe auseinanderzusetzen oder ein Schiedsgericht anzurufen, haben sich die in künstliche Erregung geleiteten Völker zunächst einmal vier Jahre lang zu Krämpfen geschlagen und einen grauenerregenden Trümmerhaufen geschaffen. Dann erst haben sie ernsthaft die Frage aufgeworfen, wer nun an dem angerichteten Elend die Schuld trage. „Wer in einer solchen Situation wie 1914 seinen Platz verläßt, ... der zeigt, daß er Angriffsgelüste hat und nicht der Angegriffene, sondern der Angreifer ist!“

Wahrheitlich sollte durch dieses Urteil begründet gemacht werden, daß es wirklich nicht angeht, wenn jeder, der sich in seiner Ehre gekränkt oder sich bedroht fühlt, zum Stuhlstein oder gar Revolver glaubt greifen zu dürfen. Die Ehre kann man mit Stühlen ebensowenig verteidigen, wie man sie früher mit Schwert und Mordtaten konnte. Denn es liegt ja bekanntlich leider nicht das Recht, sondern die größere Kraft und allenfalls die größere Geschicklichkeit. Wer das heute noch nicht einsehe hat und etwa im Zweifelsfall sein Recht suchen will, dem wird eben durch Strafe die Einsicht näher gebracht. Zum Glück ist heutzutage diese Erkenntnis schon bis in ganz „gebildete“ Kreise vorgebrungen.

Wer könnte es heute noch verstehen, daß einst die Ehre eines beleibigten Ritters dann wieder hergestellt war, wenn seine Knechte in fröhlich-trübsaler Feinde einer Anzahl Knechte des benachbarten Nachbarn die Schilde eingeschlagen hatten. Die gerichtlichen Nachspiele nach geübter Selbsthilfe in „Ehrenhändeln“ entbehren häufig nicht einer heiteren Note. Für die Zuschauer wenigstens.

Nur eine Ausnahme gibt es, in denen die Selbsthilfe so vielen noch als selbstverständlich erachtet: wenn die sogenannte nationale Ehre angegriffen ist. Durch Abstimmung im Kabinettsrat — bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden — wird festgestellt, wann diese vaterländische Ehre verletzt ist. Und Hunderttausende und Millionen Menschen fallen übereinander her, um den Frevel zu sühnen. Denn nichts würdiger ist doch die Nation, die nicht ihr alles setzt an ihre Ehre. Und da ist es dann allerdings mit einigen Beulen und zerbrochenen Stühlen nicht abzumachen. Die etwa noch am Leben bleibenden Ehrenrächer verwenden dann den Rest ihres Lebens, für die Wiedergutmachung der angerichteten Schäden zu suchen und zu darben.

Man sollte doch wahrhaftig glauben, daß heute Zwistigkeiten unter Völkern oder deutlicher gesagt zwischen mächtigen Interessengruppen unbedingt von Schiedsgerichten beigelegt werden müßten, und daß jeder Versuch der Selbsthilfe unerlässlich vom höchsten Gerichtshofe, dem Völkerbund, geahndet werden müßte. In allen Ländern hätte daran das arbeitende Volk das allergrößte Interesse. Das Volk muß in jedem Krieg zuerst Blut und Leben auf dem Altare des Vaterlandes opfern, dann darf es mit dem Schwert seiner Arbeit die Folgen sehen.

Gewalt schafft niemals Recht. Auch nicht im Völkerleben. Bei allen Kriegen geht es am Ende doch um bei der Karlsruher Kathauschlächt: Es ist sehr schwer festzustellen, wer

eigentlich der Schuldige ist; eine Verteidigung liegt nicht vor, sondern ein Angriff auf allen Seiten.

Die Kathauschlächt ist ein Schandfleck in der Geschichte des Karlsruher Stadtparlaments, ein Krieg ist ein Schandfleck in der Geschichte der Menschheit.

Die Polizei berichtet:

Schwerer Verkehrsunfall

Am Freitag nachmittags fuhr der Führer eines Personkraftwagens unter dem Einfluß des Alkohols in der Durlacher Allee bei der Eisenbahnunterführung auf den überdachten Handwagen zweiter Klasse ein. Der Führer wurde durch den Anstoß auf die Schienen der Straßenbahn geworfen. Die beiden Schienen mußten in erheblichem verletztem Zustand nach dem Stadt Krankenhaus verbracht werden. Der Personkraftwagen wurde zur Verkehrsabteilung in der Polizeidirektion abgeschleppt.

Selbstmordversuch

Vergangene Nacht suchte sich ein verheirateter Mann in der Altstadt hier, nachdem er sich in die Küche seiner Wohnung eingeschlossen hatte, durch Einatmen von Leuchtgas über dem geöffneten Gashahn das Leben zu nehmen. Die von dritter Seite benachrichtigte Polizei mußte die Küchentür gewaltsam aufbrechen. Die Beamten fanden den Mann bewußtlos vor, trugen ihn in den Hausflur und machten dort Wiederbelebungsversuche, die schließlich erfolglos blieben. Da das Bewußtsein nicht vollständig zurückkehrte, wurde der Gerettete ins Krankenhaus eingeliefert, wo er sich außer Lebensgefahr befindet. Das Motiv der Tat ist noch unbekannt.

Einbrüche in Durlach

In der Nacht zum Freitag stieg ein unbekannter Täter nach Einbruch der Dämmerung durchs Fenster in die Filiale der Firma Pfannkuch u. Co. in der Hauptstraße in Durlach ein und entwendete den Betrag von 360 M. Da Lebensmittel entwendet wurden, bedarf noch der Feststellung. Am Donnerstagabend wurden in Aue aus einem Anwesen in der Hauptstraße zwei Stallhaisen gestohlen. Am Freitagabend wurde nun ein verheirateter Arbeiter aus Aue betreten, wie er aus einem Fallstrick in der Bergstraße zwei Haisen entwendete. Der Täter flüchtete in seine Wohnung. Die polizeiliche Durchsuchung förderte einen der Haisen wieder zu Tage; den anderen hatte er bereits geschlachtet. Es besteht der dringende Verdacht, daß der Täter auch den Diebstahl des Donnerstags auf dem Gemäßen hat, obwohl er hartnäckig leugnet. Er wurde ins Bezirksgefängnis eingeliefert.

Veranstaltungen

Colosseumtheater. Wer vieles bringt wird jedem etwas bringen, so sagen sich auch die beiden beliebten Köhner Komiker Schmitz-Weißweiler. Heute abend 8 Uhr geht bereits wieder ein neues Stück „Die verkaufte Braut“ über die Bretter, ein Schmaus, der die keine Minute aus dem Saal veranlassen wird. Schmitz-Weißweiler verstehen es aber auch durch ihren glänzenden Köhner Humor und Gellen, das Publikum bis zum letzten Augenblick gefangen zu halten. Morgen Sonntag finden zwei Vorstellungen statt und zwar nachmittags 3 1/2 und abends 8 Uhr. Auf die Nachmittagsvorstellung werden besonders die auswärtigen Besucher aufmerksam gemacht. Zur Aufführung gelangt „Die verlogene Brautnacht“. Niedrige Eintrittspreise. Siehe heutige Anzeige.

(2) Fackonzert vor der Hauptfeuerwache, Ritterstraße 48. Am Samstag, den 14. November, nachmittags 17 Uhr, findet vor der Hauptfeuerwache in der Ritterstraße 48 ein Fackonzert der freiwilligen Feuerwehrkapelle Karlsruhe-Daxlanden statt.

Über den Krebs als Zeitkrankheit hält Dr. med. Suchanek heute Samstag abend 8.15 Uhr, in der Handelshauskammer einen Lichtbildvortrag. Wegen der bejagten besonders aktuellen Themas wird hiermit noch einmal darauf hingewiesen.

Lichtspielhäuser

„Berge in Flammen“ (3. Woche)

Der mit so außerordentlichem Erfolg in der Schauburg laufende Zentor-Film „Berge in Flammen“ konnte dort nochmals verlängert werden und kommt somit bereits in die 3. Woche. Wie uns die Direktion des Theaters mitteilt, ist jedoch eine abnormale Protraktion völlig ausgeschlossen, so daß die am Samstag, Sonntag und Montag stattfindenden Vorstellungen die endgültig letzten sein dürfen.

Besonders erwähnt sei nochmals, daß der Film auch für Jugendliche zugelassen ist und für diese neben einer scheinlich ausgezeichneten Unterhaltung auch bildende Werte besitzt.

„Reif“, Waldstraße 30

Den vielen Bemühungen der Direktion ist es gelungen, „Bomben auf Monte Carlo“, dieses stimmungsvolle Höchstspiel, den Bombenerfolg aller Lichtspieltheater bis einschließlich Sonntag den 15. November zu verlängern. Ein feiner Film; aber auch ein feiner Erfolg, der sich auch auf Karlsruhe übertrug, denn über 14 Tage war das Werk unablässig besetzt. Ränge werden die Schläger und die reizende Musik: Wenn der Wind weht ... Eine Nacht in Monte Carlo ... Das ist die Liebe der Matrosen ... am Gedächtnis bleiben.

Reserve hat Ruh (Union-Theater)

Es gibt unter den Militärfilmen, die heute in Masse über die Filmleinwand laufen, sicher viele, deren offener oder verdeckter Zweck die Verherrlichung „unserer alten“ Militärsysteme ist. Dem Volk, namentlich der Jugend, wird eine durch und durch verlogene und unwahre Romantik des früheren Militärlebens vorgesetzt, um sie für jene Zeit des Kadavergehorsams, der Soldatenscheißerei und des Untertanengeistes zu begeistern. Bei „Reserve hat Ruh“ dürfte der Zweck, wenn er bei Abfassung und Herstellung des Films bestanden haben sollte, nicht erreicht werden. Dafür ist er nämlich zu echt, zu wahrheitsgetreu. Nur ein verheirateter Nationalist, ein geistig armer oder geistig schwacher Mensch kann sich noch begeistern, wenn er etwa dieses Kadavergehorsams treiben sieht, dieses blöde Drillen und Abrichten erwachsener Menschen, wenn er verfolgt, wie ein gebildeter Mensch, ein Wissenschaftler, der an geistiger Bildung, an Erziehung und Wissen himmelhoch ein ganzes Regiment, vom Oberst abwärts, übertrug, sich von einem rohen, brutalen, seine Macht mit Hilfe des Militärstrafgesetzbuchs mißbrauchenden Feldwebel oder Unteroffizier alten Schlages mißhandeln, schikanieren und wie ein Schuljunge mißhandeln lassen muß. Nein, über diese Art „Erziehung“ sind wir doch hinaus, hat uns schon der Krieg hinausgebracht. Der Film zeichnet sich aus durch die Echtheit seiner Typen. Und deshalb wirkt er echt und wahr und deshalb kann man sein Gefallen an ihm finden. Die Handlung spielt sich um den armen Doktor der Astronomie ab, der in die Militärmaschine gerät und hier seine einjährige, „freiwillige“ Leidenzeit erlebt. Dabei ist die Handlung aber mit einer Ueberfülle humor, heiteren Szenen, übermühten Soldatenstreichen durchsetzt, daß der Ruf, der dem Film als einem der besten Militärfilme vorausging, vollauf berechtigt ist. Paul Hörbiger und Fritz Kampers sind die Träger der männlichen Hauptrollen, ausgezeichnete, vortreffliche Leistungen. Das Kadavermilieu, das Treiben in den Mannschaftskabins, der Manöverbetrieb sind vollens in Szene gesetzt. Es wird in diesen Tagen im Union-Theater viel gelacht werden, was in dieser sonst so schwer ertragbaren Zeit sicher nicht von Unglück ist.

Auskünfte der Redaktion

M. S. 1. Sie wenden sich am besten an die Patentabteilung des Landesgewerbeamts Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße. Sie können am besten vor Schaden bewahrt werden.

Manuskript. Witwenrente erhält eine Witwe, wenn sie entweder 65 Jahre alt oder zu 1/2 erwerbsunfähig ist.



Für gut nimm Henkels saubere Fin
10 Liter (M) Lösung von
saubersaftiger Reinigungskraft!

So außerordentlich ergiebig, so billig, so sparsam ist (M) 1 Nur 1 Eßlöffel auf 10 Liter — 1 Eimer heißes Wasser — schon haben Sie eine leistungsstarke Arbeitshilfe, die Ihnen das Aufwaschen, Spülen und Reinigen ungemein erleichtert und beschleunigt. Und wie vielseitig ist (M) 1 Da gibt es nichts in Küche und Haus, was (M) nicht mühelos, schnell und gründlich säubert. Unaufhaltsam weicht Schmutz und Fett dieser kraftvollen Reinigungshilfe. In hellstem Schein blitzt und blinken Schüsseln, Teller und Tassen — klar und rein strahlt Marmor und Glas. Alles atmet gepflegte Sauberkeit — in kürzester Zeit — mit wenig Mühe! Bei allen Reinigungsarbeiten stets

(M) Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät.
Heraestellt in den Persil-Werken.

